

2. DIE FRÜHE CHINESISCHE ANARCHISMUS-REZEPTION UND IHR JAPANISCHER HINTERGRUND

Die Rolle von Sprache und Übersetzungen

China bezog sein Wissen über den Westen und dessen Entwicklungen zuerst von westlichen Ausländern, die im eigenen Land tätig waren, vor allem den Missionaren. Bereits die Jesuiten in der späten Ming- und frühen Qing-Zeit hatten – neben dem Christentum – einige Kenntnisse über den Westen und besonders dessen naturwissenschaftliches Wissen verbreitet. Einige Werke waren Übersetzungen,¹ oft mit Hilfe einheimischer Gelehrter erstellt, andere Werke hatten die Missionare für den Kaiser und die Beamtenschaft verfaßt. Im Sinne ihrer Adaptionsstrategie benutzten die Jesuiten häufig Übersetzungstermini, die Analogien zur chinesischen Tradition herstellten, insbesondere im ethisch-religiösen Bereich. Das Thema Staat und Regierungsführung im Westen spielte allerdings kaum eine Rolle.²

Im 19. Jahrhundert waren es vor allem protestantische Missionare, die westliches Wissen verbreiteten, auch wenn sie stärker religiöse Schriften in den Vordergrund stellten, die sich ans einfache Volk wandten. Erst etwa ab Mitte des 19. Jahrhunderts wurde auch den politischen Institutionen des Westens mehr Aufmerksamkeit zuteil. Das wichtigste Werk über die westlichen Länder blieb lange Zeit Wei Yuans 魏源 Geographie westlicher Länder, *Haiguo tuzhi* 海國圖志, von 1842. Darin bündelte er alle bis dato vorhandenen Informationen. Das Buch wurde auch in Japan, das noch offiziell die Abschließungspolitik verfolgte und somit isoliert dastand, viel gelesen und hatte erheblichen Einfluß auf die Schlüsselfiguren der Meiji-Restauration.³

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts begann die chinesische Regierung zwar, offizielle Übersetzungsbüros einzurichten, nachdem die niederschmetternde militärische Überlegenheit des Westens es unausweichlich gemacht hatte, sich mit den „Barbaren“ und den Gründen ihrer Stärke auseinanderzusetzen. Das Augenmerk richtete sich aber auf militärische und naturwissenschaftliche Dinge, während die Darstellung westlicher politisch-kultureller Aspekte bei den sich von reiner Evangelisierung abwendenden protestantischen Missionaren und ihren Publikationen Platz griff. Wichtigstes Forum für westliche Entwicklungen war die *Wanguo gongbao* 萬國公報, von dem Missionar Young J. Allen

¹ Siehe dazu Tsien, Tsuen-hsuei: „Western Impact on China through Translation“ in *Far Eastern Quarterly* Bd. 13, Nr. 3, Mai 1954, S. 305–327. Dort S. 306–310.

² Tsien gibt nur zwei relevante Titel für das 17. Jh. an. (Ibid. S. 307).

³ Siehe Tam Yue-him 譚汝謙: „Jin sanbainian zhongri yishu shiye yu wenhua jiaoliu“ 近三百年中日譯書事業與文化交流 (Chinesisch-Japanische Buchübersetzungen und Kulturaustausch in den letzten 300 Jahren) in: Tam Yue-him (Hrsg.): *Sino-Japanese Cultural Interchange*, 3 Bde., Hongkong 1985, Bd. 3, S. 215–241. Dort S. 221. (Dieser Artikel ist eine Neufassung der Einleitung Tams zu *Zhongguo yi ribenshu zonghe mulu* 中國譯日本書綜合目錄 [Gesamtkatalog der chinesischen Übersetzungen japanischer Bücher] und zu *Riben yi zhongguoshu zonghe mulu* 日本譯中國書綜合目錄 [Gesamtkatalog der japanischen Übersetzungen chinesischer Bücher], Hongkong 1980 und 1981).

unter Mithilfe von Timothy Richard herausgegeben. 1875–1882 erschien diese Zeitschrift mit dem englischen Nebentitel „The Globe Magazine“, 1889 wurde sie wiederbelebt mit dem Nebentitel „The Review of the Times“.⁴ Aus dieser Zeitschrift bezogen die chinesischen Reformer von 1898 viele Anregungen und u.a. Kenntnisse über die sozialistische Bewegung im Westen. Der Wortschatz war allerdings noch sehr im traditionellen Stil und setzte z.B. den Begriff *datong* 大同 ein, um den Titel von Benjamin Kidds *Social Evolution* auf Chinesisch wiederzugeben.⁵ Damit blieben die protestantischen Missionare in der jesuitischen Inkulturationstradition.

Ende des 19. Jahrhunderts veränderte sich allerdings die Situation grundlegend. Hatten die Chinesen ihr Wissen über den Westen bislang vorwiegend über in China lebende Ausländer erhalten, so trat nun Japan als Vermittler in den Vordergrund. Ausschlaggebend waren vor allem die Erfahrungen des Chinesisch-Japanischen Krieges 1894/95. Japan, das in chinesischen Augen seine kulturelle Existenz überhaupt nur dem segensreichen Einfluß chinesischer Zivilisation verdankte, hatte dem alten Lehrmeister eine eindrucksvolle Niederlage beigebracht. In China mehrten sich daher die Stimmen, die das Beispiel Meiji-Japans priesen, war doch der Ausgangspunkt beider Länder scheinbar ähnlich. Entsprechend schickte man zunehmend Studenten nach Japan.⁶

Als Vorteile des Lernens vom Westen via Japan im Gegensatz zur direkten Übernahme und zum Studium im Westen galten u.a., daß Japan nah und billig war (schließlich verkehrte man noch nicht mit dem Flugzeug), Chinesen nicht sofort auffielen, vor allem aber, daß das geschriebene Japanisch leicht zu lernen war und die Japaner das westliche Wissen schon vorselektiert hatten für den (asiatischen) Eigenbedarf. Da Japan in kurzer Zeit so erfolgreich geworden war und mit den westlichen Mächten konkurrieren konnte, hatte es bewiesen, daß seine Auswahl an westlichem Wissen die richtige war. Wozu sollten die Chinesen sich also nochmals der gleichen Mühe unterziehen, statt die bequeme und schnellere Abkürzung zu nehmen?⁷

Entsprechend wurde Japan bis zur Zeit des Ersten Weltkrieges aus chinesischer Warte die wichtigste Quelle für westliches Wissen. Die Zahl der chinesischen Auslandsstudenten in Japan schnellte nach oben. Eine wichtige Folge war, daß durch die zahlreicher werdenden Übersetzungen aus dem Japanischen, sei es japanischer Autoren oder als Zweitübersetzung westlicher Werke aus dem Japanischen, die chinesische Begrifflichkeit stark japanisch überformt wurde. Da die Schlüsselbegriffe im Japanischen i.d.R. mit Kanji

⁴ Siehe Bernal, Martin: *Chinese Socialism to 1907* S. 22–23.

⁵ Ibid. S. 27.

⁶ Die grundlegende Studie dazu, auf der fast alle anderen Arbeiten basieren, ist Sanetō Keishū 實藤惠秀: *Chūgokujin nihon ryūgakushi* 中國人日本留學史 (Geschichte der chinesischen Auslandsstudenten in Japan), Tokyo 1960. Siehe auch Huang Fuqing 黃福慶: *Qingmo liuri xuesheng* 清末留日學生 (Auslandsstudenten in Japan Ende der Qing-Zeit), Taipei 2. Aufl. 1983 (Erstauflage 1975); und Paula Harrell: *Sowing the Seeds of Change. Chinese Students, Japanese Teachers 1895–1905*, Stanford 1992. Allgemein zu chinesischen Auslandsstudenten siehe auch Shu Xincheng 舒新城: *Jindai zhongguo liuxueshi* 近代中國留學史 (Geschichte chinesischen Auslandsstudiums der jüngeren Zeit), 3. Auflage 1929 (Erstauflage 1927).

⁷ Vgl. Sanetō: ... *ryūgakushi* S. 32–33.

(Schriftzeichen) wiedergegeben wurden,⁸ konnten diese einfach als graphische Entlehnung ins Chinesische übernommen werden.⁹

Die Rolle japanischer Begriffe im Chinesischen für die Einführung westlichen Gedankengutes war immens.¹⁰ Dies läßt sich nicht nur an den absoluten Zahlen ablesen,¹¹ son-

⁸ Selbst für phonetische Wiedergaben, die heute in Katakana geschrieben werden, wurden zunächst Kanji benutzt. Häufig konsultierten die Japaner für die Wahl der Kanji chinesische Lexika.

Zu den Lehnwörtern im Japanischen siehe u.a. Yazaki Genkurō 矢崎源九郎: *Nihon no gairaigo* 日本の外來語 (Lehnwörter im Japanischen), Tokyo 1964. Die Entstehung einzelner wichtiger Termini untersucht Yanabu Akira (üb. von Florian Coulmas): *Modernisierung der Sprache*, München 1991. Hier wird das Augenmerk auf die Spannung zwischen ursprünglicher Bedeutung der Kanji und der Darstellung neuer (westlicher) Inhalte gelegt. Wie schöpferisch die Japaner mit den Kanji umgingen, zeigt nicht zuletzt das Beispiel Nishi Amanes 西周, auf den viele heute allgemein übliche Termini zurückgehen, insbesondere im philosophischen Bereich.

⁹ Zu den Lehnwörtern im Chinesischen siehe die grundlegende Studie von Gao Mingkai 高名凱 und Liu Zhengtan 劉正燾: *Xiandai hanyu wailaici yanjiu* 現代漢語外來詞研究 (Studien zu den Lehnwörtern im heutigen Chinesisch), Peking 1958. (Zu den Entlehnungen aus dem Japanischen bes. S. 79–98). Zdenka Novotná: „Contributions to the Study of Loan-Words and Hybrid Words in Modern Chinese“ in: *Archiv Orientální* Nr. 35, 1967, S. 613–648; Nr. 36, 1968, S. 294–325; Nr. 37, 1969, S. 48–75, befaßt sich allerdings nur näher mit den direkten Entlehnungen aus westlichen Sprachen. Siehe auch Otto Ladstädter: „Zur Integration abendländischen Begriffs- und Wortgutes ins Chinesische“ (Teil 1) in *Oriens Extremus* 1967, S. 1–26. (Die geplante Fortsetzung erschien offenbar nicht). Entlehnungen aus dem Japanischen werden bei Sanetō, der im Laufe seiner Forschungstätigkeit immer wieder Wortlisten erstellte, in ... *ryūgakushi* Kapitel 7 thematisiert. 1966 faßte er den Forschungsstand zusammen und kam auf 830 in China als japanische Lehnwörter anerkannte Termini. (Siehe Sanetō Keishū: „Chūgokugo no naka no nihongo“ 中國語のなかの日本語 [Japanisches im Chinesischen] in *Gengo seikatsu* 言語生活 [Leben der Sprache], Okt. 1966, S. 54–61, Nov. 1966, S. 82–93, dort bes. S. 86 ff.). Tam Yue-him erstellte eine umfangreiche Liste von 1063 aus dem Japanischen entlehnten Begriffen, in die auch die Ergebnisse u.a. von Sanetōs Forschungen einging. (Siehe seine Zusammenfassung zum Thema in „Meiji Japan and the Educational and Language Reforms in Late Ch'ing China“ in: James W. White et al. [Hrsg.]: *The Ambivalence of Nationalism. Modern Japan between East and West*, Lanham und London 1990, S. 61–77, dort S. 71). Die bislang umfassendste Zusammenstellung gibt Lydia H. Liu im Anhang zu ihrem Buch *Translingual Practice. Literature, National Culture, and Translated Modernity, China 1900–1937*, Stanford 1995. In all diesen Listen erscheint übrigens *wuzhengfuzhuyi* 無政府主義 (Anarchismus) nicht.

¹⁰ Es sollte nicht unerwähnt bleiben, daß es neben der Übernahme von Begriffen auch japanische (und natürlich auch westliche) Einflüsse auf die chinesische *Syntax* gab, wenn auch in viel geringerem Maße.

Zur Rolle des Japanischen für die chinesische Begriffsbildung im sozialwissenschaftlichen Bereich, exemplifiziert am Terminus für „Genossenschaft“, siehe Corinna Hana: „Der gleiche Begriff – derselbe Inhalt? Zur Bildung von chinesischen Äquivalenten für westliche Begriffe aus dem sozialwissenschaftlichen Bereich“ in *Oriens Extremus*, 36. Jahrg., Heft 1, 1993.

¹¹ In den genannten Werken werden häufig Listen gegeben, die aber nur nach der Quantität beurteilt werden. Diese allein schon rief z.T. „ideologische“ Auseinandersetzungen hervor. Vgl. etwa die Diskussion in der Zeitschrift *Zhongguo yuwen* 中國語文 (Sprache und Schrift Chinas) 1958, genährt durch die erwähnte Arbeit von Gao Mingkai und Liu Zhengtan: *Xiandai hanyu* ... sowie den Artikel von Wang Lida 王立達: „Xiandai hanyu zhong cong riyu jielai de cihui“ 現代漢語中從日語借來的詞彙 (Der aus dem Japanischen entlehnte Wortschatz im modernen Chinesisch) in *Zhongguo yuwen* Nr. 68, 1958, S. 90–94. Es folgte unmittelbar eine eher sachliche Kritik daran von Zheng Dian 鄭奠: „Tan xiandai hanyu zhong de 'riyu cihui'“ 談現代漢語中的'日語詞彙' (Über den 'japanischen Wortschatz' im modernen Chinesisch), in *ibid.* S. 94–95; vornehmlich ideologisch motiviert ist Zhang Yingde 張應德: „Xiandai hanyu zhong neng you zhenmo duo riyu jieci ma?“ 現代漢語中能有這麼多日語借詞嗎 (Kann es im modernen Chinesisch so viele japanische Lehnwörter geben?), in *Zhongguo yuwen* Nr. 72, 1958, S. 299.

dern vor allem an der Stellung der Begriffe – ein Faktum, das oft nicht gebührend gewürdigt wird. Wie Studien zu wichtigen chinesischen sozialistischen und marxistischen Termini zeigten, sind diese beispielsweise fast ausnahmslos aus dem Japanischen übernommen.¹² Überhaupt ist festzustellen, daß in den Wortlisten sprachwissenschaftlicher Studien, die die absoluten Zahlen hervorheben, selbst in den Bereichen, in denen die Übernahmen aus anderen Sprachen dominieren (besonders aus dem Englischen), die *Schlüsselbegriffe* oft japanische sind.¹³ Wie eine chinesische Häufigkeitsstudie 1960 zeigte, waren 28 von den 88 gängigsten chinesischen Binomen japanischen Ursprungs.¹⁴

Allerdings ist es nicht immer leicht zu entscheiden, ob ein Begriff japanischen Ursprungs ist oder nicht.¹⁵ Generell zerfallen die japanischen Zeichenkombinationen (nach Gao und Liu) in folgende Gruppen: 1. Im Japanischen etablierte, ursprünglich aus China übernommene Begriffe. 2. Als Übersetzungsterminus für westliche Begriffe aufgegriffene alte Zeichen(kombinationen) mit entsprechend neuer Bedeutung. Diese Wörter waren im Japanischen davor nicht oder kaum in Gebrauch und daher leicht mit einem neuen Inhalt zu besetzen.¹⁶ 3. Japanische Neuschöpfungen. Da den Zeichenkombinationen äußerlich nicht anzusehen ist, ob sie in China oder in Japan geprägt wurden, kann dies nur der historische Vergleich erweisen.¹⁷

¹² Siehe Wolfgang Lippert: *Entstehung und Funktion einiger chinesischer marxistischer Termini*, Wiesbaden 1979. Vgl. auch Li Yu-ning: *The Introduction of Socialism into China*, New York und London 1971.

¹³ Siehe z.B. bei Gao/Liu: *Xiandai hanyu ...* Kapitel 4. Dort werden die Lehnwörter nach Sachgruppen geordnet und innerhalb derer nach Gebersprachen. Die Sachgruppentitel selbst bzw. wichtige Begriffe sind meist japanische. Dies zeigt die Problematik solcher rein quantitativer Listen. Sanetō hatte zumindest darauf hingewiesen, daß die japanischen Lehnwörter häufig abstrakte Begriffe sind, was eben mit dem Kontext der Übersetzungsliteratur zusammenhing. (Siehe sein „Chūgokugo na naka ...“, Nov. 1966, S.92).

¹⁴ Zitiert bei Tam: „Meiji Japan ...“ S. 74.

¹⁵ Dies wird recht gut deutlich bei Zheng Dians erwähneter Kritik an Wang Lidas Artikel. Auch haben neuere Studien gezeigt, daß eine Reihe von Zeichenkombinationen zur Übersetzung westlicher Begriffe bereits in China von westlichen Missionaren gebraucht worden waren, aber erst durch den Umweg über Japan größere Verbreitung in China fanden. (Siehe dazu etwa die Arbeit von Federico Masini: *The Formation of Modern Chinese Lexicon and its Evolution Toward a National Language: The Period from 1840–1898*, Berkeley 1993).

¹⁶ Von chinesischer Seite wird hier gern bestritten, daß diese ja ursprünglich chinesischen Zeichenkombinationen als japanische Lehnwörter anzusehen seien. Auch Sanetō gibt sich hier diplomatisch. Dennoch sollte festgehalten werden, daß die spezifisch moderne Bedeutung im Rahmen der Übersetzungsterminologie eine japanische Schöpfung war und als solche von den Chinesen übernommen wurde.

Lydia H. Liu faßt in ihrer Klassifikation alle Zeichenkombinationen zusammen, die als solche – unabhängig von ihrer Bedeutung – schon im klassischen Chinesisch vorhanden waren und konzentriert sich auf die Verbreitungswege. (Zur Begründung siehe ihre Erläuterungen auf S. 32 ff. und S. 260–261). M.E. ist zwar ihr Einwand, daß semantische Verschiebungen an der ja stets unveränderten Form der Schriftzeichen nicht auszumachen sind, korrekt, aber der Schluß, dann eben von der semantischen Ebene abzusehen, etwas zu einfach. Immerhin werden Begriffe ja stets in einem Kontext gebraucht. Weiterhin stellt sich auch für das Chinesische die Frage, inwieweit einzelne Zeichenkombinationen nicht nur irgendwo im klassischen Schrifttum nachzuweisen sind, sondern auch in Gebrauch und somit für den chinesischen Leser schon fest definiert waren. Selbst bei „gängigeren“ Zeichenkombinationen wie dem berühmten Beispiel „geming“ 革命, ursprünglich „Veränderung des (himmlischen) Auftrags“, sollte die Begeisterung Sun Yatsens für diesen in Japan für „Revolution“ geprägten Übersetzungsterminus zu denken geben.

¹⁷ Siehe z.B. die Kritik an einigen von Gao und Liu als „japanisch“ ausgewiesenen Begriffen, zitiert bei Sanetō: ... *ryūgakushi* S. 393–395. In dem von Gao und Liu 1984 in Shanghai publizierten Wörterbuch

Der entscheidende Faktor für den Einfluß des Japanischen auf das Chinesische war die Übersetzungstätigkeit. Anfangs hatten Japaner japanische Werke ins Chinesische übersetzt, (sofern es sich nicht ohnehin um Kanbun-Werke handelte, also von Japanern in klassischem Chinesisch verfaßte Werke, die keiner Übersetzung bedurften), bis dann im Japanischen versierte Chinesen ausgebildet waren.¹⁸ Kenntnisse im Japanischen, das erst spät in den Kanon der in China erlernbaren Fremdsprachen aufgenommen wurde, konnte man zunächst in Shanghai erwerben, doch die ab 1896 nach Japan strömenden chinesischen Auslandsstudenten besorgten den Löwenanteil der Übersetzungen. Da sie in Japan lebten und z.T. mit japanischen Intellektuellen Umgang pflegten, lag es besonders nahe, sich an der japanischen Begrifflichkeit zu orientieren. Wichtigster chinesischer Vertreter und Verbreiter westlichen Wissens via Japan war Liang Qichao, der nach der gescheiterten 100-Tage-Reform 1898 nach Japan geflohen war und dort eine pausenlose publizistische Tätigkeit entfaltete. Sein vom Japanischen stark beeinflusster Stil machte Schule, so daß man diesen Stil schließlich nach ihm benannte.¹⁹

Liang appellierte an seine Landsleute, Japanisch zu lernen, weil in Japan bereits viel an westlichem Wissen übersetzt sei und man so einen schnellen Zugang bekomme, da das Japanische für einen Chinesen viel rascher zu erlernen sei als z.B. das Englische. Auch zeige die Tatsache, daß Japan in kurzer Zeit ein starkes Land geworden war, daß man schon richtig selektiert habe. China habe bei der Übersetzungstätigkeit nur einige wenige Felder im Auge gehabt, besonders das militärische, Japan dagegen habe sich um ein breiteres Verständnis bemüht und auch Bücher über Politik, Ökonomie, Philosophie und

Hanyu wailaici cidian 漢語外來詞詞典 (Wörterbuch zu den Lehnwörtern im Chinesischen) erscheinen einige Termini nicht mehr, andere jedoch kommen hinzu. Zur Schwierigkeit, Entlehnungen aus dem Japanischen zu identifizieren, siehe Lius Vorwort zum Wörterbuch, S. 3. In der genannten Arbeit von Masini werden einige der oft als Entlehnungen aus dem Japanischen angesehenen Wörter bereits in der chinesischen Übersetzungsliteratur des 19. Jahrhunderts nachgewiesen.

¹⁸ Es gab seit Mitte des 19. Jahrhunderts Übersetzungsbüros und von der chinesischen Regierung eingerichtete Ausbildungsstätten für Übersetzer, wobei vor allem das Englische und Französische berücksichtigt wurde. Japanisch kam erst spät dazu. Laut Sanetō wurde erst 1899 das erste japanische Buch von einem Chinesen übersetzt. (... *ryūgakushi* S. 258).

¹⁹ Er selbst sah später seine Rolle als Vermittler neuer Denkströmungen ziemlich kritisch (vgl. sein *Intellectual Trends* ... S. 98–107), bekannte sich aber weiter zu seinem Schreibstil (ibid. S. 102).

Zu Liang gibt es eine umfangreiche Literatur. Es seien nur einige westliche Studien genannt: Joseph Levenson: *Liang Ch'i-ch'ao and the Mind of Modern China*, London, 2. Aufl. 1959; Chang Hao: *Liang Ch'i-ch'ao and the Intellectual Transition in China. 1890–1907*, Cambridge 1971; Philip Huang: *Liang Ch'i-ch'ao and modern Chinese liberalism*, Seattle und London 1972. Huang setzt sich kritisch besonders mit Levensons Ansatz auseinander.

Spezieller zu Einflüssen deutscher Staatslehren auf Liang siehe auch die deutsche Dissertation von Rüdiger Machetzki: *Liang Ch'i-ch'ao und die Einflüsse deutscher Staatslehren auf den monarchischen Reformnationalismus in China nach 1900* (Dissertation Hamburg 1973). Tang Xiaobing wiederum untersucht speziell Liangs Verständnis von Geschichte in *Global Space and the Nationalist Discourse of Modernity. The Historical Thinking of Liang Qichao*, Stanford 1996.

Ferner sei noch die neue Publikation der Ergebnisse der Forschungsgruppe von Prof. Hazama zu Liang Qichao genannt, die sowohl auf Japanisch als auch (leicht erweitert) auf Chinesisch erschien: Hazama Naoki 狭間直樹 (Hrsg.): *Ryō Kichō — Seiyō kindai shisō juyō to meiji nihon* 梁啓超—西洋近代思想受容と明治日本 (Liang Qichao — Die Rezeption modernen westlichen Denkens und Meiji-Japan), Tokyo 1999 bzw. Peking 2001 unter dem Titel *Liang Qichao, mingzhi riben, xifang* 梁啓超。明治日本。西方 (Liang Qichao, Meiji-Japan, der Westen).

Soziologie übersetzt. Optimistisch veranschlagte Liang das Erlernen des Japanischen zum Zweck des Bücherlesens auf „wenige Monate“.²⁰

Durch Liang wurde auch das chinesische sozialistische Vokabular wesentlich beeinflusst, obwohl er sich z.T. von den japanischen Vorgaben zu lösen versuchte bzw. die von den Missionaren in der *Wanguo gongbao* benutzte traditionelle Terminologie weiterführen wollte.²¹ Die Tatsache, daß er schließlich trotz seiner Kritik und Gegenvorschlägen die japanische Terminologie weitgehend akzeptierte, unterstreicht den japanischen Einfluß um so mehr. Im übrigen galt dies auch für Yan Fu 嚴復 (1853–1921), den berühmten Übersetzer aus dem Englischen, der eine eigene Wortwahl traf, sich aber damit nicht durchsetzen konnte.²²

Übersetzungen aus dem Japanischen überschwemmten förmlich die chinesische Leserschaft.²³ Auffallend war die thematische Verteilung. Ursprünglich hatten sich die Chinesen vor allem für die westliche Technologie und das Militärwesen interessiert. Nach dem Scheitern der Selbststärkungsbewegung und der katastrophalen und blamablen Niederlage im Chinesisch-Japanischen Krieg dämmerte es auch vielen Konservativen in China, daß die berühmte Formel Zhang Zhidongs 張之洞 vom „chinesischen Wissen als Essenz und westlichem Wissen zur Anwendung“ nicht mehr trug. Das Geheimnis des Erfolges des Westens und nun auch Japans mußte in den Institutionen liegen. Also befaßten sich auch die Übersetzungen ab der Jahrhundertwende mit westlichen Institutionen und ihren geistigen Grundlagen.²⁴

²⁰ Er betonte allerdings auch, daß die mündliche Verständigung nicht vernachlässigt werden sollte, auch wenn deren Beherrschung längere Zeit erfordere, da China und Japan sich gegen den Westen zusammen-tun sollten. (Siehe seinen unter dem Pseudonym Aishike 哀時客 [der die Zeiten betrauernde Gast] erschienenen Beitrag: „Lun xue ribenwen zhi yi“ 論學日本文之益 [Vorteile des Japanisch-Lernens] in seiner neuen, in Japan publizierten Zeitschrift *Qingyibao* 清議報 [„The China Discussion“] Nr. 10, 1899, S. 3a–4a. Nachdruck S. 579–581).

²¹ Siehe Bernal: *Chinese Socialism to 1907* S. 90.

²² Zu Yan Fu siehe Benjamin Schwartz: *In Search of Wealth and Power: Yen Fu and the West*, Cambridge/Mass. 1964. Dort bes. S. 95.

²³ Sanetō wertete die ersten Nummern der berühmten Zeitschrift *Dongfang zazhi* 東方雜誌 („The Eastern Miscellany“) von 1904 auf ihre Buchwerbungen hin aus und kommt nach genauer Analyse zu dem Schluß, daß mehr als zwei Drittel Übersetzungen aus dem Japanischen waren oder auf japanischen Vorlagen basierten. (... *ryūgakushi* S. 276–282). Die Übersetzungstätigkeit erreichte 1903 einen ersten Höhepunkt. (Siehe *ibid.* Tabelle 5, S. 544).

²⁴ Tsien gibt für die Jahre 1902–1904 an, daß knapp die Hälfte der chinesischen Buchübersetzungen aus westlichen Sprachen und dem Japanischen auf die Bereiche Geschichte, Geographie und Sozialwissenschaften fiel. (Tsien S. 319). Sanetō kommt auf etwa die gleiche Summe von Übersetzungen aus dem Japanischen in Politik, Recht, Geschichte und Geographie wie Tsien. Daraus ergibt sich, daß fast alle Werke in diesen Bereichen aus dem Japanischen übersetzt wurden. Das Englische spielte daneben nur eine geringe Rolle.

Man muß allerdings anmerken, daß in diesen Statistiken nur Bücher erfaßt sind. Wichtiger in der Wissensvermittlung waren aber die Artikel in Zeitschriften und Zeitungen. Auch das große Werk von Zhang Jinglu 張靜廬 zur chinesischen Publikationsgeschichte trägt dem kaum Rechnung: *Zhongguo jindai chuban shiliao* 中國近代出版史料 (Materialien zur modernen chinesischen Publikationsgeschichte), 2 Bde., Peking 1953–1954. Die Zeit ab der Vierten-Mai-Bewegung wird in *Zhongguo xiandai chuban shiliao* 中國現代出版史料 (Materialien zur chinesischen Publikationsgeschichte der Gegenwart), 5 Bde., Peking 1954–1959, behandelt. Siehe auch den Ergänzungsband *Zhongguo chuban shiliao bubian* 中國出版史料補編 (Ergänzungen zur chinesischen Publikationsgeschichte), Peking

Die Thematisierung des Anarchismus

Im Rahmen des Bemühens, mehr über die Hintergründe der westlichen Entwicklung zu erfahren und das aktuelle Geschehen mitzuverfolgen, wurde auch mehr und mehr über den Sozialismus und damit einhergehend den Anarchismus bekannt.²⁵

Einerseits wurde dem Anarchismus im Rahmen des Interesses am Sozialismus in Japan – und zeitlich versetzt dann in China – Aufmerksamkeit zuteil, andererseits wurde er weithin zunächst als (böses) Gegenstück zum (guten) Sozialismus begriffen. Dies hing u.a. mit zwei Faktoren zusammen: Zum einen basierte der *japanische* Sozialismus auf liberalen und christlichen Quellen, weswegen besonders das humanistische Moment des Sozialismus hervorgehoben und alles Negative oder Gewalttätige aus dem Verständnis des Sozialismus herausgehalten wurde. Zum anderen wurde der Anarchismus zuerst im Zusammenhang mit „Nihilismus“ und Terrorismus gesehen, wobei der Begriff „Nihilismus“ sehr unscharf verwendet und um die Jahrhundertwende vornehmlich auf die russische sozialrevolutionäre Bewegung angewandt wurde. So waren die Rollen schnell verteilt. Man muß dabei bedenken, daß der „Anarchismus“ in Japan erst um die Jahrhundertwende thematisiert wurde, also zu einer Zeit, als auch im Westen der Anarchismus weitgehend mit Gewalt und Attentaten assoziiert wurde. Auf der anderen Seite zeitigte der legale Weg, den besonders die deutsche Sozialdemokratie beschritt, die sich entsprechend heftig vom Anarchismus distanzierte,²⁶ erste Erfolge. Auch war im Meiji-Staat der Jahrhundertwende das allgemeine Klima nicht von Staatskritik geprägt, hatte man sich doch gerade zu einer Weltmacht gemauert und sogar über das große China triumphiert.

Über den „Nihilismus“ war man in Japan seit den 1880ern informiert. Die damalige Attentatstätigkeit der russischen Gruppe „Narodnaja Volja“ wurde noch als „heroisch“ ein-

1957. Zhang erörtert nur die Zeitschriften und Zeitungen an sich bzw. listet sie auf. Werke, die speziell die Periodika der entsprechenden Zeit behandeln, wie *Xinhai geming shiqi qikan jieshao* 辛亥革命時期期刊介紹 (Kurzvorstellung der Periodika in der Zeit der Xinhai-Revolution), 5 Bde., Peking 1982–1987, charakterisieren zwar die einzelnen Periodika nach Zielsetzung, Hauptinhalten usw., gehen aber i.d.R. nicht gesondert auf die Frage nach der Rolle von Übersetzungen ein.

²⁵ Zum Sozialismus und seinem Bekanntwerden in China siehe vor allem Martin Bernal: *Chinese Socialism to 1907* und sein früherer Beitrag: „Chinese Socialism before 1913“, sowie Li Yu-ning: *Introduction* Siehe auch den kurzen zusammenfassenden Artikel von Josef Fass: „Die Anfänge des Sozialismus in China vor 1921“ in: *Sinologica* 12, 1972, S. 109–121, und den frühen Artikel von Robert Scalapino und Harold Schiffrin: „Early Socialist Currents in the Chinese Revolutionary Movement“ in *Journal of Asian Studies* Bd. XVIII, 3, Mai 1959, S. 321–342.

Zum Bekanntwerden des Anarchismus in China basieren bislang westliche (und teilweise japanische und taiwanesishe) Darstellungen auf Bernal: *Chinese Socialis to 1907* und seinem vorausgegangenen Artikel: „The Triumph of Anarchism over Marxism, 1906–1907“.

²⁶ Die deutschen Sozialdemokraten hielten den Anarchisten vor, schuld an den „Sozialistengesetzen“ Bismarcks gewesen zu sein. (Vgl. etwa die vehemente Attacke gegen die Anarchisten von Wilhelm Liebknecht: „Anarchismus, Sozialdemokratie und revolutionäre Taktik“ von 1886, abgedruckt in Wilhelm Liebknecht: *Kleine politische Schriften*, Leipzig 1976, S. 206–235). Daß die Anarchisten de facto von Bismarck als Vorwand für die mehrfache Verlängerung der „Sozialistengesetze“ benutzt wurden, bestätigt die Arbeit von Ulrich Linse: *Organisierter Anarchismus im Deutschen Kaiserreich von 1871*, Berlin 1969.

gestuft.²⁷ Um die Jahrhundertwende war aber kein Platz mehr für solcherlei Heroismus. Friedliche Mittel hatten oberste Priorität. Ohnehin galt die Sympathie den Attentätern nur im Falle Rußlands mit seiner „despotischen Regierung“.²⁸ Der westliche Anarchismus bzw. der Gedanke, daß der Anarchismus etwas für japanische Verhältnisse sein könnte, wurde entschieden abgelehnt.²⁹ Erst die russische Revolution von 1905, die von einigen Seiten als „anarchistisch“ interpretiert wurde, ließ in Japan das Interesse am Anarchismus steigen.

Davor herrschte noch große Unklarheit, was Anarchismus überhaupt sei, und dies spielte sich nicht zuletzt in der Begrifflichkeit. Folgt man der – später noch zu verifizierenden – Behauptung Bernals, daß japanische Werke mit Anarchismus-Bezug zum ersten Mal 1903 ins Chinesische übersetzt wurden und der Begriff *wuzhengfuzhuyi* 無政府主義 in China ab dieser Zeit nachweisbar sei,³⁰ so läge der Schluß nahe, daß also der chinesische Terminus aus dem Japanischen übernommen wurde.³¹

Verfolgt man die Geschichte des japanischen *museifushugi* 無政府主義 als Übersetzung für „Anarchismus“ zurück, so findet sich der erste lexikalische Beleg als *museifu* 無政府 und *museifutō* 無政府黨³² für englisch „anarchy“ bzw. „anarchists“ in Hepburns *A Japanese-English and English-Japanese Dictionary*, Tokyo 1886.³³ Das Lexikon zur Meiji-Sprache führt den Begriff auf den 1883–1884 erschienenen Roman *Keikoku bidan* 經國美談 (Beispiele staatsmännischen Verhaltens) von Yano Ryūkei 矢野龍溪 zurück.³⁴ Herbert Worm sieht die Anfänge bereits in Belegen aus dem Jahre 1881, wenn nicht gar 1868.³⁵ Interessant ist, daß „Anarchie“ als Negation von „Regierung“ (*seifu* 政府) interpretiert wird. *Seifu* bzw. chin. *zhengfu* selbst ist zwar im klassischen Chinesisch nach-

²⁷ Siehe Bernal: „The Triumph ...“ S. 113. Zu literarischen japanischen Verarbeitungen siehe Asukai Masamichi 飛鳥井雅道: *Kindai bunka to shakaishugi* 近代文化と社會主義 (Moderne Kultur und Sozialismus), Tokyo 1970, bes. S. 203 ff.

²⁸ Dies sahen die russischen Terroristen – wie bereits erwähnt – ebenso, d.h. sie fühlten sich moralisch durch die Umstände zu ihrem Handeln gezwungen, lehnten aber terroristische Akte in demokratischen Ländern ab.

²⁹ Bernal: „The Triumph ...“ S. 117.

³⁰ Ibid. S. 116.

³¹ Wie oben angemerkt, wird allerdings in keiner der Lehnwörterlisten der Terminus *wuzhengfuzhuyi* als Übernahme aus dem Japanischen aufgeführt. Nur bei Lydia H. Liu taucht bei *anaqi zhuyi* (sic!) 安那其主義 für engl. „anarchism“ unvermittelt der vage Hinweis auf, daß dies durch das „vom Japanischen herführende“ *wuzhengfu zhuyi* verdrängt worden sei. (Liu S. 353). Da Liu jedoch in keiner der für diesen Terminus selbst relevanten Listen, also unter „graphische Rückentlehnungen aus dem Japanischen“ oder unter „von Japanern geprägte Übersetzungstermini“, den Terminus *wuzhengfu zhuyi* aufführt, bleibt die Frage dabei offen, wo diese Zeichenkombination ursprünglich geprägt wurde.

³² „Tō“ (Partei) war damals noch nicht organisatorisch zu verstehen, sondern bezeichnete eher lose Anhänger einer bestimmten Meinung.

³³ Siehe *Meiji no kotoba jiten* 明治のことば辞典 (Lexikon der Wörter der Meiji-Zeit), hrsg. von Sōgō Masaaki 惣郷正明 und Hida Yoshifumi 飛田良文, 2. Aufl. Tokyo 1989, S. 561. Siehe auch Herbert Worm: *Studien über den jungen Ōsugi Sakae und die Meiji-Sozialisten zwischen Sozialdemokratie und Anarchismus unter besonderer Berücksichtigung der Anarchismusrezeption*, Hamburg 1981, S. 308.

³⁴ *Meiji no kotoba jiten* S. 561. Dieser „politische Roman“ thematisierte den Kampf gegen Unterdrückung anhand des historischen Beispiels von Theben, weswegen der Roman den englischen Nebentitel „Young Politicians of Thebes“ trug. (Siehe Donald Keene: *Dawn to the West. Japanese Literature of the Modern Era*, 2 Bde., Band „Fiction“, New York 1984, S. 78 und S. 93, Anm. 7).

³⁵ Worm: *Studien ...* S. 334–335.

weisbar, nämlich im „Buch der Urkunden“ (*shujing* 書經). Ob es allerdings im modernen chinesischen Wortschatz als graphische Entlehnung aus dem Japanischen anzusehen ist, ist unsicher.³⁶ Der Hinweis, daß im Japan der Meiji-Zeit *seifu* und *seiji* 政治 (Politik)³⁷ synonym verwendet wurden wie auch *seifu* und *kokka* 國家 (Staat)³⁸ zeigt, daß die Begriffe erst im Werden begriffen waren. Indem sie sich aber als Übersetzungstermini insbesondere in Form eines *shugi* 主義 (-ismus) etabliert hatten, war ein größerer Grad an Klarheit erreicht.³⁹

Im klassischen Chinesisch hatte ja der Begriff *wujunlun* 無君論 zur Verfügung gestanden. Bezeichnenderweise griff man aber – langfristig gesehen (s.u.) – nicht auf ihn zurück, da in der Moderne die Unterscheidung zwischen Herrscher / Fürst (*jun*) und Staat bzw. Regierung getroffen sein wollte. Der alte Begriff war damit obsolet geworden. Eine andere Prägung sollte in China noch diskutiert werden: *wuzhizhuyi* 無治主義, die eigentlich die korrektere Übersetzung war, weil sie sich nicht nur gegen die Regierung wendete. Allerdings barg dieser grundsätzliche Begriff der Negation von „ordnendem Eingreifen“ (*zhi* 治) wieder die Konnotation von Unordnung bzw. Chaos, von der sich die Anarchisten ja lösen wollten. Insbesondere die späteren Nihilisten wie Zhu Qianzhi sollten *wuzhizhuyi* dagegen favorisieren.

Eine andere Möglichkeit, den Begriff „Anarchismus“ wiederzugeben, war seine Einführung in Lautgestalt. In Japan bürgerte sich *anākizumu* (oder *anakizumu*) ein. Das Lexikon zur Meiji-Sprache führt dieses Wort noch nicht auf, so daß es späteren Ursprungs zu sein scheint. Das Chinesische entwickelte *annaqizhuyi* 安那其主義, eine hybride Form.⁴⁰ De facto scheint im heutigen Japanisch – wie man u.a. den Buchtiteln zum Anarchismus entnehmen kann – der Trend zum Lehnwort *anākizumu* / *anakizumu* stark zu sein und *museifushugi* in den Hintergrund zu drängen.⁴¹ Im Chinesischen trat das Gegenteil ein.

³⁶ Sanetō führt es als nach chinesischer Meinung japanisches Lehnwort auf. (... *ryūgakushi* S. 400). Es trägt keinen Vermerk bei ihm, der es als bodenständiges chinesisches Wort kennzeichnen würde. In der Tat hatten Gao und Liu es in ihrer Liste japanischer Neuschöpfungen (Gao und Liu: *Xiandai hanyu* ... S. 95). In ihrem später erschienen Lehnwörter-Lexikon erscheint es allerdings nicht mehr. Masini (S. 217) und in seinem Gefolge Lydia H. Liu (S. 318) führen es hingegen unter der Rubrik „graphische Kanji-Rückentlehnungen“ auf.

³⁷ Auch für diesen Begriff gilt, daß er bei Sanetō ohne Vermerk, der es als ursprünglich chinesisches kennzeichnen würde, aufgeführt ist. Bei Gao und Liu: *Xiandai hanyu* ... findet es sich in der Liste der nach klassisch chinesischem Vorbild geformten japanischen Neologismen. Auch dieser Begriff taucht in ihrem Lehnwörter-Lexikon nicht mehr auf. Masini (S. 30 und Liste S. 217) gibt ihn als vom *Haiguo tuzhi* stammend an.

³⁸ Worm: *Studien* ... S. 330.

³⁹ *Shugi*, eine im klassischen Chinesisch gängige Zeichenkombination mit Vollbedeutung, wurde im Japanischen als suffixartige Wendung eingesetzt und zur Übersetzung für „-ismus“, was wiederum ins Chinesische übernommen wurde.

⁴⁰ *Annaqi* war die Wiedergabe von engl. *anarchy* (siehe das Lexikon von Gao und Liu S. 19), *zhuyi* eben das aus dem Japanischen übernommene Suffix.

⁴¹ Saga Takashi z.B., der mehrfach zum chinesischen Anarchismus publiziert hat, bevorzugt explizit das Lehnwort, da *museifushugi* / *wuzhengfuzhuyi* „keine gelungene Übersetzung“ sei. Siehe sein „Ryū Shifuku to anakizumu: Shingai kakumei kara goshi e no kakyō“ 劉師復とアナキズム：辛亥革命から五四への架橋 (Liu Shifu und der Anarchismus: die Brücke von der Xinhai-Revolution zum Vierten Mai) in *Hōgaku kenkyū* 法學研究 (Rechtswissenschaftliche Studien), Bd. 66, Nr. 5, Mai 1993, S. 64–105, dort S. 101, Anm. 9.

Annaqizhuyi ist kaum mehr gebräuchlich.⁴² Über die Gründe, warum im Japanischen das Lehnwort überwiegt, im Chinesischen aber eine semantische Wiedergabe bevorzugt wird, kann man spekulieren.⁴³ Mir scheint, daß ein gewichtiger Grund für den festeren Platz der Lehnwörter im Japanischen die Wiedergabe mit Katakana ist, wodurch das Lehnwort graphisch herausgehoben wird. Diese Möglichkeit hat das nur Schriftzeichen benutzende Chinesische nicht, auch wenn einige Zeichen nur oder fast nur in der lautlichen Übertragung fremder Begriffe vorkommen und somit eine Markierfunktion haben.⁴⁴ Es ist allerdings die Frage, ob der linguistische Faktor hier der entscheidende ist, oder nicht andere gesellschaftliche Komponenten wichtiger sind. Lehnwörter sind zwar zu einem gewissen Grad Fremdkörper und daher Sprachpuristen ein Dorn im Auge, andererseits können sie aber zu gewissen Zeiten geradezu in Mode sein. In der Moderne wird mit dem Gebrauch von Lehnwörtern häufig Aktualität, Internationalität und begriffliche Präzision verbunden. Übersetzungen dagegen kommen unter dieser Perspektive leicht in den Geruch ungebührlicher Verbiegung und falscher Vereinnahmung des Originals.

Die Diskussion um die richtigen Termini ist daher stets auch eine um die Inhalte. In Zeiten nationalistischer Gefühle attackierte man in China – wie anderswo – den Gebrauch von Lehnwörtern, doch ist die Ironie dabei, daß im modernen chinesischen Vokabular ein großer Teil graphisch aus dem Japanischen entlehnt wurde. Da man dies aber nicht sofort erkennen kann, gab es hier kaum Akzeptanz-Probleme.⁴⁵ Eklatantestes Beispiel ist einer der beiden „Herren“ der Vierten-Mai-Bewegung: *saiyinsi* 賽因斯 (science). Heute wird dieser Begriffe mit einer graphischen Entlehnung aus dem Japanischen wiedergegeben: *kexue* (jap. *kagaku*) 科學.⁴⁶

Die Frage, wie man „Anarchismus“ im Japanischen bzw. Chinesischen korrekt wiedergeben sollte, beschäftigte natürlich auch die Anarchisten selbst, doch sie standen dabei in der Linie der Informationsvermittlung über den Anarchismus überhaupt. Wie erwähnt, gingen die Begriffe „Anarchismus“ und „Nihilismus“ (*xuwuzhuyi* 虛無主義) zunächst

⁴² Vgl. Novotná Teil 3, S. 63. Hier wird *wuzhengfuzhuyi* merkwürdigerweise als „Lehnübersetzung“ bezeichnet, was nach Novotná's Definition (Teil 1, S. 614) eine morphemgetreue Wiedergabe ist. Dies würde für die japanische Form *museifushugi* zutreffen, wenn sie anhand des westlichen Begriffes gebildet wurde, nicht aber für die chinesische als graphische Entlehnung. Ginge man davon aus, daß *wuzhengfu* doch ursprünglich eine chinesische Prägung gewesen sein sollte, so wäre zumindest *zhuyi* aus dem Japanischen übernommen. (Dies erkennt Novotná selbst indirekt an anderer Stelle an, z.B. in Teil 1, S. 632, wo *kangmenzhuyi* 康門主義 für „communism“ als *hybrid* ausgewiesen wird, *gongchanzhuyi* 共產主義 als *graphische Entlehnung*).

⁴³ Novotná führt für die Tendenz im Chinesischen, Lehnwörter zu vermeiden, mehrere linguistische Gründe an. (Siehe ihren Artikel „Linguistic Factors of the low Adaptability of Loan-Words to the Lexical System of Modern Chinese“ in: *Monumenta Serica* Bd. XXVI, 1967, S. 103–118). Der Vergleich mit dem Japanischen wie auch eine Einbeziehung des frühen chinesischen Kontaktes mit fremden Sprachen, vor allem dem Sanskrit im Rahmen der Übernahme des Buddhismus, könnte hier noch weitere Aufschlüsse bringen.

⁴⁴ Auch im buddhistischen Vokabular hatte man vor dem Problem gestanden, zwischen Lehnwort und Übersetzung zu wählen. Häufig ist die Tendenz zu beobachten, die anfangs benutzten Lehnwörter zu ersetzen.

⁴⁵ Die erwähnten z.T. heftigen Reaktionen auf die Studien von Gao und Liu und den Artikel Wang Lidas bezüglich der japanischen Herkunft zahlreicher gebräuchlicher Wörter im modernen Chinesisch sind dafür ein gutes Beispiel.

⁴⁶ Lange nahm man dies auch für den zweiten „Herrn“: *demokelaxi* 德模克拉西 bzw. heute *minzhu* 民主 (Demokratie) an. Wie Masini (Liste S. 189, vgl. auch S. 136–137) aber nachwies, ist *minzhu* nicht von Japan her übernommen, sondern im 19. Jahrhundert in China als Lehnübersetzung geprägt worden.

stark durcheinander und behielten im Grunde bis in die 20er Jahre des 20. Jahrhunderts eine Nähe, die sie für viele kaum unterscheidbar machte.

Der japanische begriffliche Einfluß auf den chinesischen Anarchismus zeigte sich vor allem darin, daß die ersten größeren Darstellungen zum Thema aus dem Japanischen übersetzt wurden bzw. von in Japan lebenden Chinesen verfaßt wurden.⁴⁷ Entsprechend fand sich auch die Konfusion zwischen Anarchismus und Nihilismus wieder. Größere Darstellungen zum Anarchismus hatte es auch in Japan erst Anfang des 20. Jahrhunderts gegeben. Davor wurden im Großen und Ganzen nur im Rahmen von Auslandsnachrichten einige Ereignisse und Personen behandelt.⁴⁸

Das erste japanische Buch, das sich dem Anarchismus widmete, war Kemuriyama Sentarō 煙山專太郎: *Kinsei museifushugi* 近世無政府主義 (Moderner Anarchismus), erschienen 1902. Es trug de facto die Konfusion zwischen „Nihilismus“ und Anarchismus weiter, denn trotz des Titels behandelte es hauptsächlich die russischen Sozialrevolutionäre. Der zweite, kürzere Teil blieb dem westlichen Anarchismus vorbehalten. Kemuriyama war sich zwar bewußt, daß „Nihilismus“ und Anarchismus nicht ganz identisch waren, doch er sah beide als radikalen „Revolutionismus“ an und erklärte den „Nihilismus“ als Teilbereich des Anarchismus.⁴⁹ Im Grunde war es hier auch eine geographische Aufteilung: Rußland („Nihilisten“) und Westen, d.h. Europa und Nordamerika (Anarchismus).⁵⁰

Kemuriyama verstand sein Buch als Studie eines im Grunde verabscheuungswürdigen, da gewaltbehafteten, Phänomens, betonte aber, daß er den Anarchismus – im Gegensatz zu

⁴⁷ Siehe Bernal: „The Triumph ...“ S. 116–117.

⁴⁸ Siehe Worm S. 349. Es sei hier zur Ergänzung noch auf einen interessanten Artikel hingewiesen, der in Worms sonst sehr ausführlichem Anhang zur frühen japanischen Anarchismus-Rezeption nicht behandelt wird: 1896 erschien in der japanischen *Taiyō* 太陽 (Sonne) in drei Folgen (20. 11., 5. 12., 20. 12.) ein Beitrag des gerade aus Amerika zurückgekehrten Sawaki Kichisaburō 澤木吉三郎: „Kakkoku museifutō no kako, genzai oyobi mirai“ 各國無政府黨の過去、現在及び未來 (Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Anarchisten in den verschiedenen Ländern). (Ich danke Herrn Prof. Hazama für die Überlassung des Artikels). Der Autor vermittelt schon eine weitergehende Kenntnis, auch wenn ihm gerade die deutsche Situation nur sehr fehlerhaft bekannt ist. Er differenziert zwischen Nihilisten, Sozialisten und Anarchisten im Sinne zunehmender Radikalisierung und gliedert seinen Beitrag, der sich speziell mit den Anarchisten befaßt, in: Ursprünge des Anarchismus (besonders Bakunin), Inhalte, Geschichte, Publikationen, Attentate, offizielle Unterdrückungsversuche, anarchistische Kolonien (d.h. kommunitäre Versuche in Südamerika), amerikanischen Anarchismus. Letzterer wird am ausführlichsten behandelt, wohl weil der aus den USA zurückgekehrte Verfasser hierzu die meisten Informationen hatte. Interessanterweise kommt dabei ein gewisses Verständnis für den amerikanischen Anarchismus, den der Autor als sehr verschieden vom europäischen empfindet, zum Ausdruck. Offenbar war ihm die Kehrseite der Industrialisierung, d.h. die sozialen Kosten, nicht unbekannt. Erwähnt werden u.a. die soziale Schere in der amerikanischen Gesellschaft, Ausbeutung der Arbeiter, Probleme der Arbeitsteilung usw. Insgesamt zeichnet er den amerikanischen Anarchismus als im Vergleich zum europäischen weniger gewalttätig.

Besonders zu vermerken ist der vorletzte Punkt seiner Darstellung: die Erwähnung kommunitärer Experimente, weil hier – neben dem üblichen Bild der Bombenwerfer – ein konstruktives Ideal eingeräumt wird. Dies wird gekennzeichnet als „kommunistisch“, konkret festgemacht an Atheismus, Abschaffung jeglichen Privatbesitzes und „freier Liebe“.

⁴⁹ Vorwort des Autors S. 2. Vgl. auch Worm S. 353. Kemuriyamas Buch wurde nachgedruckt in der Reihe *Meiji bunkan shiryō soshō, shakaishugi hen III* 明治文獻資料叢書, 社會主義篇 (Sammlung von Dokumentarmaterialien der Meiji-Zeit, Abteilung Sozialismus Bd. 3), Tokyo 1965.

⁵⁰ Siehe auch die einleitenden Bemerkungen zum Kemuriyama-Nachdruck von Itoya Toshio 糸屋壽雄, der betont, daß für Kemuriyama der „Nihilismus“ der „slawische Anarchismus“ war. (Dort S. 7).

einer verbreiteten Ansicht – nicht für einen Ausdruck individueller, sondern gesellschaftlicher Krankheit halte.⁵¹ Trotz dieser erklärten negativen Einstellung des Autors⁵² hatte das Buch erheblichen Einfluß auf die japanische (und dann auch chinesische) Leserschaft im Sinne der Propagierung der Inhalte. Im „Hochverratsprozeß“ von 1910 (s.u.), bei dem der führende Meiji-Sozialist Kōtoku Shūsui 幸徳秋水, der sich unterdessen dem Anarchismus zugewandt hatte, zusammen mit mehreren Mitstreitern wegen eines angeblich geplanten Attentates auf den Tennō angeklagt wurde, gab einer der Beschuldigten an, durch Kemuriyamas Buch zum Anarchismus „bekehrt“ worden zu sein.⁵³ Kōtoku Shūsui selbst hatte ebenfalls die Rolle des Buches hervorgehoben, indem er 1907 in einem Brief bedauerte, daß es in Japan zum Anarchismus nur Kemuriyamas und Kutsumi Kessons (s.u.) Werk gebe.⁵⁴ Die mitverurteilte Lebensgefährtin Kōtokus, Kanno Suga(ko) 菅野すか(子), fühlte sich insbesondere von den russischen Attentäterinnen als Heldinnen angezogen.⁵⁵ So hatte Kemuriyama genau das Gegenteil von dem erreicht, was er beabsichtigt hatte: dem Übel zu wehren.

Dieses erste japanische Buch über den Anarchismus (und „Nihilismus“) wurde umgehend ins Chinesische übersetzt und 1904 publiziert.

Der Anarchismus im chinesischen Schrifttum vor 1903

Davor hatte es in China wenig über den Anarchismus zu lesen gegeben. Einige VR-chinesische Publikationen haben sich bemüht, Material hierzu zusammenzutragen. Bereits Ende des 19. Jahrhunderts setzten die beiden Sammlungen zum Eindringen des Sozialismus in China ein, die 1984 in einem Band bzw. 1985–1987 in insgesamt sechs Bänden erschienen.⁵⁶ Immerhin wurde dabei auch der Anarchismus berücksichtigt.⁵⁷ Die etwas früher erstellte umfangreiche Materialsammlung zu den 10 Jahren vor der Xinhai-Revolution (1911) beginnt naturgemäß erst 1901, enthält aber auch einige Auszüge zum Anarchismus

⁵¹ Siehe sein Vorwort S. 1. Kemuriyama hatte Philosophie studiert und dieses Erstlingswerk unter Anleitung des bekannten Spezialisten für Internationales Recht, Ariga Nagao 有賀長雄, verfaßt. (Siehe Einleitung von Itoya, S. 16). Im übrigen war der Vergleich des Anarchismus mit Krankhaftigkeit damals gängig, wie ihn besonders der italienische Soziologe Cesare Lombroso in einer eigenen „kriminal-psychologischen und soziologischen Studie“ angestellt hatte.

⁵² Worm hebt hervor, daß insbesondere der Anarchismusteil de facto fast als Plagiat zu bezeichnen ist, da es sich sehr stark an Zenkers *Der Anarchismus* anlehnt, ohne dies deutlich zu machen. Kemuriyama stützte sich erklärtermaßen auf deutsche, französische und englische Sekundärliteratur, darunter zwei Werke von Kropotkin: *La conquête du pain* und *Memoirs of a revolutionist*.

⁵³ Zitiert in der Einleitung Itoyas S. 13.

⁵⁴ Ibid. Kōtoku wies darauf hin, daß Kropotkins *Conquest of Bread* (englische Übersetzung von *La conquête du pain*) doch das beste englischsprachige Werk zum Anarchismus sei und empfahl es zur Lektüre. (Er übersetzte es dann ins Japanische).

⁵⁵ Ibid. S. 14.

⁵⁶ Jiang Yihua 姜義華: *Shehuizhuyi xueshuo zai zhongguo de chuqi chuanbo* 社會主義學說在中國的初期傳播 (Die frühe Propagierung sozialistischer Lehren in China), Shanghai 1984, und das bereits erwähnte Werk *Shehuizhuyi sixiang zai zhongguo de chuanbo*, 6 Bde. in zwei Dreierkonvoluten, Peking 1985–1987.

⁵⁷ Bei Jiang Yihua nur am Rande, bei der sechsbändigen Sammlung besonders im Bd. 1 des zweiten Dreierkonvolut.

vor 1903.⁵⁸ Die 1984 erschienene zweibändige Materialsammlung zum Anarchismus⁵⁹ setzt mit dem Jahre 1902 ein. Andere sehen den Beginn chinesischen anarchistischen Materials erst mit den ersten explizit anarchistischen Zeitschriften 1907 gegeben⁶⁰ oder beginnen gar erst mit der Republikzeit.⁶¹ Das Problem bei derlei Sammlungen ist, daß häufig nur Auszüge (und diese, wie der Vergleich zeigt, nicht immer korrekt!) gegeben werden. Einige der Zeitschriften, in denen die frühen Erwähnungen des Anarchismus erfolgten, sind mittlerweile auch in Nachdrucken erhältlich, doch viele Zeitschriften sind immernoch kaum zugänglich, so daß solche Materialsammlungen oft unumgänglich sind.

Es zeigt sich beim Überfliegen der Titel der zeitlich am frühesten einsetzenden Sammlungen, speziell der sechsbändigen zum Eindringen des Sozialismus, daß als Bezeichnung für die „Anarchisten“ zunächst das an den klassischen Begriff angelehnte *wujundang* 無君黨 vorherrscht, was nach 1905 von *wuzhengfudang* 無政府黨 verdrängt wird. Dies erklärt sich leicht aus der oben erwähnten Tatsache, daß zunächst die Wortwahl der ausländischen Missionare und vor allem die der Zeitschrift *Wanguo gongbao*, die sich ja bewußt an einheimischem Vokabular ausrichtete, einflußreich war. Damit wurde natürlich suggeriert, daß der Anarchismus und der alte Begriff *wujunlun* 無君論 gleichbedeutend seien. Da insbesondere die führenden Köpfe der 1898er Reformbewegung regelmäßig die *Wanguo gongbao* lasen, war auch ihre Wortwahl davon beeinflusst. So blieb Liang Qichao, der „erste Journalist Chinas“, auch nach seiner Flucht nach Japan wegen des Scheiterns der Reform zunächst bei seinem Vokabular, und manch anderer auch.⁶² Erst die schwerpunktmäßige Rezeption via Japan veränderte dies, so daß hier ein Beweis dafür zu sehen ist, daß die Prägung *wuzhengfuzhuyi* für „Anarchismus“ aus dem Japanischen übernommen wurde.

Betrachtet man nun diese frühen Berichte genauer, also vor der Veröffentlichung der chinesischen Übersetzung des Kemuriyama-Buches, so zeigt sich neben der generellen Tendenz, Anarchismus und „Nihilismus“ als identisch anzusehen,⁶³ daß „Anarchismus“

⁵⁸ *Xinhai geming qian shinianjian shilun xuanji*, 5 Bde., Peking 1960–1963.

⁵⁹ Ge/Jiang/Li (komp.): *Wuzhengfuzhuyi sixiang ziliao xuan*, Peking 2. Aufl. 1991 (Erstauflage 1984).

⁶⁰ So die Materialsammlung von Gao Jun et al. (komp.): *Wuzhengfuzhuyi zai zhongguo*, Hunan 1984.

⁶¹ So die Sammlung von Archivmaterialien *Zhongguo wuzhengfuzhuyi he zhongguo shehui dang*, Jiangsu 1981.

⁶² Die *Wanguo gongbao* blieb auch nach der Jahrhundertwende bei ihrer Terminologie. Siehe z.B. die Februar-Nr. 1902 (S. 4b–5b): „Lun wujundang“ 論無君黨 (Über die Anarchisten). (Die *Wanguo gongbao* lag mir im Nachdruck vor: 40 Bde., Taipei 1968). Hier wird versucht, die Hintergründe des Attentats auf den amerikanischen Präsidenten McKinley 1901 zu beleuchten, da damit die bis dahin üblicherweise vorgestellte Interpretation des Anarchismus bzw. „Nihilismus“ als Revolte gegen Despotie (vgl. Rußland) im Falle des „freien Amerika“ nicht mehr trug. (Auszüge des Artikels sind in *Shehuizhuyi sixiang* ..., Bd. 1 des zweiten Dreierkonvoluts, S. 397–398 enthalten). – Für Rußland galt das Erklärungsmuster allerdings weiter. Die dortigen „Nihilisten“ wurden jedoch wegen der „Despotie“ nicht entschuldigt, vielmehr sah man in ihnen das personifizierte Böse, da sie gegen Gott und Staat waren. (Die *Wanguo gongbao* hatte ja, wie immerlich, einen christlichen Hintergrund). Siehe die September-Nr. 1902 (Nachdruck S. 21257–21258) unter der Überschrift „eguo“ 俄國 (Rußland).

⁶³ Dies war ja auch in Japan der Fall und ebenso bei der Berichterstattung der *Wanguo gongbao*. Einige Textstellen in der *Wanguo gongbao* werden bei Jiang/Li angeführt (S. 17–18). Siehe auch den Artikel von Hong Dexian 洪德先: „Zaoqi guoren dui wuzhengfuzhuyi de chubu renshi“ 早期國人對無政府主義的初步認識 (Das frühe anfängliche Verständnis des Anarchismus unserer Landsleute) in *Shihuo yuekan* 食貨月刊 Band 14, Nr. 9–10, Februar 1985, S. 1–10.

auch in verschiedenen lautlichen Wiedergaben vorgestellt wurde.⁶⁴ Die Schreibung des offensichtlich am Englischen orientierten Lehnwortes war noch lange nicht einheitlich.⁶⁵

Was das Inhaltliche angeht, so wurde in den frühen Berichten, die außer von der *Wanguo gongbao* auch in der *Xiguo jinshi huibian* 西國近事匯編 (Kompilation zu den neuesten Ereignissen in den westlichen Ländern) (1873–1881) und deren Fortführung (1882–1897) sowie der 1895 erschienenen *Taixi xinshi lanyao* 泰西新史攬要 (Übersicht über die neuere Geschichte des Westens)⁶⁶ und dann in Liang Qichaos diversen Zeitschriften publiziert wurden, gelegentlich auch eine über den russischen „Nihilismus“ bzw. die Attentatstätigkeit hinausgehende Vorstellung des Anarchismus gegeben. So erfuhr der Leser der von Liang herausgegebenen Shanghaier Zeitschrift *Shiwubao* 時務報 („The Chinese Progress“) 1898, daß die *yannaji dang* 晏納基黨⁶⁷ als Ziel einen herrscherlosen Staat hätten, damit alle Menschen Freiheit erlangen könnten. Die Erste Internationale wurde erwähnt und natürlich das „Abgleiten“ in den Terrorismus.⁶⁸ Auch die wöchentlich erscheinende Shanghaier Zeitschrift *Yishu gonghuibao* 譯書公會報 (Zeitschrift der Übersetzungsgesellschaft), die aus ausländischen Berichten ausgewählte Übersetzungen brachte, häufig aus dem Japanischen, brachte 1897 die Information, daß die „europäischen Nihilisten“ (also die Anarchisten) die Aufhebung der Gegensätze von arm und reich, gleiche Verteilung der Güter und eine neue Regierung (!) wollten. Ihre Bereitschaft, ihr Leben zu riskieren, wurde in diesem ursprünglich japanischen Bericht herausgestellt.⁶⁹

Da die *Yishu gonghuibao* viel Material aus der japanischen Presse entnahm, spiegelte sich hier auch die bereits erwähnte japanische Berichterstattung wider, die insbesondere den russischen „Nihilisten“ Aufmerksamkeit schenkte und die Attentäter als Heroen gegen

⁶⁴ Da die Textstücke in den VR-chinesischen Sammlungen mit Kurzzeichen wiedergegeben sind, werden manche Varianten nicht deutlich. Vergleicht man z.B. die Version aus *Shehuizhuyi sixiang* ..., überschrieben mit „wujundang“ 無君黨 aus der *Shiwubao* 時務報 Nr. 51, 11. 2. 1898, mit dem Nachdruck der Zeitschrift, so zeigt sich, daß 1. der Titel ein anderer ist, nämlich statt des klassischen Begriffs die lautliche Wiedergabe *yannaji dang* 晏納基黨 steht, und 2. die Schreibweise innerhalb des Textes in *Shehuizhuyi sixiang* ... zu *annaji* 安納基 wird. Eine weitere Variante war z.B. *ainakesituo* 哀那克司脫 für engl. „anarchist“. (Siehe *Shehuizhuyi sixiang* ..., Bd. 1 des zweiten Dreierkonvoluts, S. 396, zitiert aus *Shiwubao* Nr. 42, 16. 10. 1897). Bei Jiang/Li (beide ja Mitherausgeber der zweibändigen Materialsammlung zum chinesischen Anarchismus) werden noch weitere lautliche Wiedergaben angeführt: *ana-jisite dang* 阿那基斯忒黨 (laut Jiang/Li der älteste Beleg 1894) und das verächtliche *yanajiside* 鴨捺雞撕得, den Kampf zwischen Ente und Huhn implizierend. (S. Jiang/Li S. 19).

⁶⁵ Später etablierte sich, wie schon erwähnt, *annaqizhuyi* 安那其主義.

⁶⁶ Zu beiden siehe Jiang/Li S. 18–19. Sie brachten ausländische Nachrichten in Übersetzung. Es wurde z.B. auch ein Auszug einer Rede von Kropotkin über das repressive System Rußlands abgedruckt. (Jiang/Li S. 18).

⁶⁷ Es wird sofort erklärt, daß dies auch als *wujundang* 無君黨 wiedergegeben werden könne. Daß die lautliche Wiedergabe bevorzugt wird, zeigt übrigens, daß man sich hier doch von einer problemlosen Ineinssetzung mit dem alten Begriff distanzierte.

⁶⁸ *Shiwubao* Nr. 51, 11. 2. 1898. Im Nachdruck S. 3509–3510. Dieser Artikel wird in den VR-chinesischen Sammlungen nicht aufgeführt. Hong Dexian führt noch vier frühere Belegstellen zum „Nihilismus“ aus der *Shiwubao* an. (Siehe sein „Zaoqi guoren ...“ S. 2–3).

⁶⁹ „Tanya xuwudang yi“ 彈壓虛無黨議 (Vorschlag, die Nihilisten zu verurteilen und zu unterdrücken) in *Yishu gonghuibao* Nr. 2, 1. 11. 1897, S. 5a–5b. (Vgl. *Shehuizhuyi sixiang* ..., Bd. 1 des zweiten Dreierkonvoluts, S. 396–397). Zur Zeitschrift *Yishu gonghuibao* vgl. Tsien: „Western Impact ...“ S. 318. Hintergrund war die infolge der Terroraktivitäten Ende des 19. Jahrhunderts in vielen Ländern grassierende Anarchistenfurcht mit entsprechenden staatlichen Repressionsmaßnahmen.

das despotische Regime skizzierte, ohne jedoch den Hinweis zu vergessen, daß dies für die japanische Situation natürlich völlig unpassend wäre.⁷⁰

Liangs nach seiner Flucht nach Japan erschienene Zeitschriften brachten gelegentlich Verweise auf die Anarchisten. Die früheste, nämlich die *Qingyibao* 清議報 („The China Discussion“), benutzte dabei auch schon den Begriff *wuzhengfudang* 無政府黨. Die erste mir bekannte Verwendung des Begriffes findet sich in Nr. 66 (1900), wo kurz über das Attentat auf den italienischen König Umberto I. und angebliche weitere ähnliche Pläne berichtet wird. Damit ist der Begriff etwas früher nachweisbar, als gemeinhin angenommen.⁷¹ Solcherlei Nachrichten bezog man ja aus der japanischen Presse, die seit den 1890ern diese Zeichenkombination verwandte.⁷²

Bei Liang spielt der Anarchismus selbst zwar keine wesentliche Rolle, aber im Zuge seines Bemühens, den Chinesen ein Staatsverständnis beizubringen, erwähnt er ihn als negatives Extrem. Er orientierte sich dabei vornehmlich an Katō Hiroyuki 加藤弘之 und dessen Übersetzung bzw. Zusammenfassungen von Bluntschlis *Allgemeine Staatslehre* (japanische Übersetzung erschienen 1872).⁷³ Daß er dabei den Begriff *wuzhengfudang* benutzte, ist daher wohl auf die japanische Terminologie zurückzuführen.⁷⁴

Im übrigen wird hier deutlich, daß die Auseinandersetzung mit dem Anarchismus auf dem Hintergrund des wachsenden Nationalismus gesehen werden muß. Liangs Problem war ja, daß China ohne Selbstbewußtsein dastand und historisch in seinen Augen kein Nationalbewußtsein besaß. Die Idee des *tianxia* 天下 hatte, wie wir sahen (s.o.), ein Staatsdenken erschwert.⁷⁵ Entsprechend identifizierten die Chinesen – so Liang – den Staat mit dem Herrscher und empfanden sich nicht als ein Staatsvolk. Daher habe man noch nicht einmal eine Eigenbezeichnung, sondern nenne sich nach den Dynastien.⁷⁶

⁷⁰ Vgl. z.B. die in der *Yishu gonghuibao* Nr. 20 (1898) erschienene Übersetzung eines japanischen Berichtes über Rußland (S. 12b–15a): „Eyou jilüe“ 俄游紀略 (Zusammenfassung meiner Rußlandreise). Auch dieser Bericht erscheint in den einschlägigen VR-chinesischen Sammlungen nicht.

⁷¹ Jiang Jun 蔣俊: „Xinhai geming qian you guan wuzhengfuzhuyi de shukan ziliao shuping“ 辛亥革命前有關無政府主義的書刊資料述評 (Kommentierte Darstellung der Anarchismus-relevanten Materialien in Buch- und Zeitschriftenform vor der Xinhai-Revolution) in: *Zhongguo zhexue* 中國哲學 (Chinesische Philosophie) Bd. 13, 1985, S. 354–375, führt zwar den Begriff auf Liang zurück, gibt aber als erste Belegstelle einen Artikel von 1901 (S. 367). Andere Autoren datieren noch später. Der Taiwanese Hong Dexian erwähnt dagegen diesen Beleg, wenn auch fälschlicherweise einen Monat zu spät datiert und als Bericht über die Ermordung des amerikanischen Präsidenten bezeichnet. (Dieser wurde kurze Zeit danach ermordet. Im Bericht wird lediglich auf seine Gefährdung hingewiesen). (Siehe Hongs „Zaoqi guoren ...“ S. 4).

⁷² Siehe dazu Worm S. 334, S. 342 ff.

⁷³ Siehe dazu Rüdiger Machetzki: *Liang Ch'i-ch'ao ...* S. 61 ff. und Anhang 1, Vorbemerkungen. Johann Caspar Bluntschli (1808–1881) war Schweizer, aber lange in Deutschland als Rechtswissenschaftler tätig. Seine *Allgemeine Staatslehre* erschien 1869 als Band 1 seines Werkes *Die Lehre vom modernen Staat* (Machetzki S. 63). Zu Katō und Liang siehe Philip Huang: *Liang Ch'i-ch'ao ...* S. 56–64.

⁷⁴ Liang Qichao in *Qingyibao* Nr. 94 (1901): „Guojia sixiang bianqian yitonglun“ 國家思想變遷異同論 (Über Verschiedenheit und Gleichheit in den Veränderungen des Staatsdenkens), Nachdruck Peking, 6 Bde., 1991, S. 5849–5856. Fortsetzung in Nr. 95, S. 5905–5911. Der Terminus *wuzhengfudang* fällt auf S. 5906.

⁷⁵ Siehe auch Liang in *Qingyibao* Nr. 73 (1901): „Lun zhinaren guojia sixiang zhi ruodian“ 論支那人國家思想之弱點 (Über die Schwächen im Staatsdenken der Chinesen), im Nachdruck S. 4611–4614. Fortsetzung Nr. 74, S. 4667–4673.

⁷⁶ *Ibid.*, bes. S. 4669–4670.

Liang selbst benutzte, das sei hier nur angemerkt, häufig den Begriff *zhina* 支那 für sein Land. Auch dies hatte er aus dem Japanischen (*shina*) übernommen.⁷⁷ Dies versinnbildlicht, wie sehr er versuchte, von außen „objektiv“ sein Land zu betrachten und es zu einem (gleichberechtigten) *Teil* der Welt zu machen.

Im Rahmen der Blutschlichen Auffassung (nach Vorfiltrierung durch Katō) gab es für Liang zwei Lehrmeinungen zum Staat. Die eine suchte vom menschlichen Wesen ausgehend sich an Rousseaus „Gesellschaftsvertrag“ zu orientieren. Die andere war der aggressive Spencersche Sozialdarwinismus. Da sowohl Japan als auch China im unvermeidlichen Konkurrenzkampf Stärke anstrebten, hielt man sich an die zweite. Der Anarchismus war in diesem Schema das Extrem der ersten Lehrmeinung, insofern er radikal den Staat dem Volkswillen unterordnete und schließlich das Chaos in Kauf nahm.⁷⁸

Liang äußerte sich nochmals 1903 in seiner Folgezeitschrift *Xinmin congbao* 新民叢報 (Neuer Bürger) zum Anarchismus im Rahmen des „Nihilismus“. Das im Vorjahr erschienene Buch von Kemuriyama dürfte ihm bekannt gewesen sein, deckt sich doch vieles mit dessen Ausführungen.⁷⁹ Als letztes Ziel der „Nihilisten“ sieht er die Anarchie (*wuzhengfu*), die er für nicht realisierbar hält und ablehnt.⁸⁰ Ansonsten zollt er – wie ja auch das japanische Vorbild – den Revolutionären trotz allen Blutvergießens einen gewissen Respekt.

Der vorangegangene Überblick zeigt somit, daß der Terminus *wuzhengfu* bei dem so einflußreichen Liang durchaus schon vor 1903 auftaucht, nämlich mindestens ab 1900, aufgrund japanischen Einflusses.

⁷⁷ Zum Problem der Bezeichnungen für China siehe Joshua Fogel: „On Japanese Expressions for ‘China’“ in *Sino-Japanese Studies* Bd. 2, Nr. 1, Dez. 1989, S. 5–16, bzw. die leicht überarbeitete Version in ders.: *The Cultural Dimension of Sino-Japanese Relations*, Armonk 1995, S. 66–76. *Zhina* war bereits in frühen chinesischen buddhistischen Schriften zu finden als Transkription der Sanskrit-Bezeichnung für China, die sich wiederum – wie die westliche – möglicherweise von *Qin* 秦 ableitete. (Kuo Heng-yü: „Die Landesbezeichnung ‘Chih-na’ aus historischer Sicht in China und Japan“ in Dieter Eikemeier et al. [Hrsg.]: *Ch'en-yüeh chi. Festschrift für Tilemann Grimm*, Tübingen 1982, S. 137–148, dort S. 139–140, bezweifelt diese Ableitung im Gefolge anderer Autoren, doch ist dies hier nebensächlich). In Japan hielt sich die Zeichenkombination neben dem vorherrschenden *Tō* 唐 (und Zeichenkombinationen damit). Der zunehmende Gebrauch von *shina* im 19. Jh. hatte möglicherweise auch mit der lautlichen Nähe zu den westlichen Bezeichnungen zu tun und wurde speziell für das zeitgenössische China gebraucht.

Zhina wurde übrigens – außer von Liang – auch von anderen Chinesen zeitweilig benutzt, die sicherlich nicht zu den Verächtern ihrer Tradition gehörten, wie Zhang Binglin. Der spätere Vorwurf von chinesischer Seite, daß das japanische *shina* an sich verächtlich gemeint sei, war von der Sache her nicht gerechtfertigt, spiegelt aber das verschlechterte Verhältnis zwischen beiden Nationen wider, das dann auch auf die Sprache abfärbte.

Zhina hatte einen modernen Klang und implizierte ein China als Nation unter Nationen. Die später im Zusammenhang mit der zunehmenden japanischen Aggression aufkommende abwertende Bedeutung und die daraus resultierende Zurückweisung des Begriffes von Seiten der Republik China (Assoziation *shinajin* / *zhinaren* / *Chinaman*) waren spätere Entwicklungen.

⁷⁸ Liang Qichao: „Guojia sixiang bianqian yitonglun“ S. 5906.

⁷⁹ Vgl. z.B. seine Zusammenfassung der Geschichte der russischen Sozialrevolutionäre und Kemuriyamas Kap. 3. Siehe Liang, (unter Pseudonym „Zhongguo xinmin“ 中國新民 [Chinas neuer Bürger]): „Lun eluosi xuwudang“ 論俄羅斯虛無黨 (Über die russischen Nihilisten) in: *Xinmin congbao* 新民叢報 (Neuer Bürger) Nr. 7, 1903. (Im taiwanesischen Nachdruck S. 59–75, bes. S. 59–64).

⁸⁰ Ibid. S. 74.

Doch war es nicht nur Liang mit seinen Zeitschriften, der Informationen über den Anarchismus weitervermittelte, wenn auch mit ambivalentem Interesse.⁸¹ 1902 erschien eine chinesische Übersetzung von Thomas Kirkups Buch *A History of Socialism* unter dem Titel *Eluosi da fengchao* 俄羅斯大風潮 (die große Unruhe in Rußland) mit einem Vorwort des Übersetzers Ma Junwu 馬君武 (unter dem Pseudonym „duli zhi geren“ 獨立之個人: unabhängiges Individuum).⁸²

Das Buch beschreibt die Geschichte der russischen Revolutionäre, stellt aber auch den Anarchismus (Bakunin, Kropotkin) und seine Zielsetzung vor.⁸³ Kirkup war dem Anarchismus gegenüber kritisch eingestellt, nicht aber Ma Junwu, der Übersetzer. Dieser hebt in seinem Vorwort hervor, daß der Anarchismus (*wuzhengfuzhuyi*) – sich aus den Ideen von Saint-Simon und Darwin / Spencer speisend (!) – die neue Geistesströmung sei.⁸⁴ Damit war die erste Propagierung des Anarchismus in China gegeben und eine eingehende positive Darstellung der Inhalte. Da Ma Junwu nur das Japanische beherrschte, stützte er sich auf eine japanische Übersetzung von Kirkups Werk.

Noch deutlicher wird der japanische Einfluß in der ersten Übersetzung von Schriften Kōtoku Shūsuis 幸徳秋水 (s.u.), der sich damals zum Sozialismus bekannte (erst später zum Anarchismus),⁸⁵ die ebenfalls 1902 erschien. Dieses Buch *Shakaishugi kōchōzetsu* 社會主義廣長舌 (Ausführungen zum Sozialismus) enthielt verschiedene Zeitschriften-Beiträge Kōtokus, darunter einen über den Anarchismus. Auf Japanisch war das Buch ebenfalls 1902 erschienen und folglich umgehend ins Chinesische übersetzt worden.⁸⁶ Im

⁸¹ Jiang/Li (S. 20–22) weisen mit Recht auf die ambivalente Haltung der Reformgruppe um Liang zum Anarchismus hin. Einerseits waren sie für den „Heroismus“ gegen die Diktatur, andererseits war ihnen Gewalt zuwider. Letztlich erstrebten sie ja eine konstitutionelle Monarchie. Der Anarchismus bzw. der russische „Nihilismus“ sollte den Qing-Hof vor den Konsequenzen verpaßter Reformen warnen. Ähnlich argumentiert auch Saga Takashi 嵯峨隆: „Chūgoku anakizumu zenshi: ansatsu to hakai no jidai“ 中國アナキズム前史: 暗殺と破壊の時代 (Die Vorgeschichte des chinesischen Anarchismus: Die Zeit der Attentate und Destruktion) in: Takahashi Akira 高橋徹 und Saga Takashi 嵯峨隆 (Hrsg.): *Yuragi no naka no kazoku to minzoku* ゆらぎのなかの家族と民族 (Familien und Völker im Umbruch), Tokyo 1993, S. 199–235, bes. S. 200–207.

Es sei noch erwähnt, daß Liang in seiner literarischen Zeitschrift *Xin xiaoshuo* 新小説 (Neue Erzählliteratur) auch Erzählungen in Übersetzung abdruckte, die das Heldentum der russischen Sozialrevolutionäre besangen. (Siehe Jiang/Li S. 20).

⁸² *Geren* (jap. *kojin*) 個人 war übrigens ebenso eine japanische Wortschöpfung. Siehe dazu Yanabu Akira: *Modernisierung der Sprache* Kapitel 2. Die Identifizierung des Pseudonyms mit Ma Junwu findet sich in Ge/Jiang/Li Bd. 1, S. 1. Vgl. die knappe Erläuterung zum Werk in Bd. 2, S. 1069. Die Materialsammlung beginnt mit diesem Text als „erstem chinesischen Anarchismustext“. Etwas ausführlicher zum Werk: Jiang Jun: „Xinhai geming qian ...“, dort S. 355–356.

⁸³ Siehe den Überblick bei Jiang/Li S. 22–23.

⁸⁴ Ge/Jiang/Li Bd. 1, S. 2.

⁸⁵ Zu ihm siehe die Biographie von F. G. Notehelfer: *Kōtoku Shūsui. Portrait of a Japanese Radical*, Cambridge 1971. Kōtoku erklärte sich 1901 zum Sozialisten (Notehelfer S. 66) und interessierte sich ab 1905 zunehmend für den Anarchismus.

⁸⁶ Ein Abdruck des japanischen Werkes findet sich z.B. in *Kōtoku Shūsui shū* 幸徳秋水集 (Sammlung [von Texten] Kōtoku Shūsuis) in der Reihe *Kindai nihon shisō taikai* 近代日本思想大系 (Enzyklopädische Anthologie zum modernen japanischen Denken), Bd. 13, hrsg. von Asukai Masamichi 飛鳥井雅道, Tokyo 1975, S. 79–138. Der Anarchismusabschnitt: S. 99–100. Das Buch versammelt Zeitschriften-Beiträge Kōtokus aus den vorangegangenen Jahren. Die chinesische Ausgabe (um zwei Abschnitte gekürzt) erschien, wie die Materialsammlung von Ge/Jiang/Li, Band 2, S. 1069, bestätigt, 1902.

Abschnitt zum Anarchismus untersuchte Kōtoku die Gründe für das Entstehen des Anarchismus. Er äußerte hier bereits die Ansicht, daß der Anarchismus auch in Japan kommen werde, da er ein Produkt der Verzweiflung am Staat sei, wofür die Meiji-Regierung derzeit Sorge. (Im Hintergrund stand dabei vor allem der Ashio-Kupferminen-Skandal. Durch die Mine wurde die Umgebung verseucht, doch die Proteste der Bauern wurden von der Regierung unterdrückt. Dieser Fall zog sich von den 1890ern bis 1907 hin).⁸⁷ Kōtokus Intention war daher nicht die Propagierung des Anarchismus, vielmehr distanzierte er sich zu diesem Zeitpunkt noch in sozialdemokratischer Manier davon.⁸⁸ In China wurde die Übersetzung aber als solche verwertet, ja man veränderte sogar den Wortlaut, indem der nicht namentlich genannte Übersetzer die Bedeutung des Anarchismus in Europa ins Imposante steigerte.⁸⁹ Wie zuvor bei Kirkups Buch wurde somit die Anarchismus-kritische Übersetzungsvorlage vom chinesischen Übersetzer für eine Propagierung des Anarchismus bewußt manipuliert!

Das Jahr 1903

1903 war das Jahr der intensivsten Auseinandersetzung von chinesischer Seite mit sozialistischen Ideen. Eine Reihe von Büchern wurden aus dem Japanischen zum Thema übersetzt. Eines davon stand erklärtermaßen auf bürgerlicher Seite: Fukui Junzō 福井 准造: *Kinsei shakaishugi* 近世社會主義 (Moderner Sozialismus) (in Japan 1899 erschienen und von Zhao Bizhen 趙必振 ins Chinesische übersetzt).⁹⁰ Dennoch erörterte es auch den Anarchismus – obwohl der Autor ihn nicht ohne weiteres unter „Sozialismus“ subsumieren mochte⁹¹ – und legt ihm das Etikett des „Extremismus“ bei, was im übrigen noch lange weiter wirken sollte. Es enthielt u.a. eine recht detaillierte Darstellung Proudhons,⁹² Bakunins⁹³ und Kropotkins⁹⁴ und zeigte auch die positiven Ziele wie eine ideale Gesellschaft, ökonomische Gleichheit und Abschaffung von Klassengrenzen auf.⁹⁵

Die mir vorliegende Ausgabe von 1912 ist eine erklärte Neuauflage. (Häufig ist fälschlich zu lesen, daß die chinesische Ausgabe erst 1912 erschienen sei, z.B. in *Zhongguo yi ribenshu zonghe mulu*, oder in der Bibliographie zu Kōtoku, die Ōno Michiyo 大野みち代 besorgte: *Kōtoku Shūsui*, Tokyo 1982, S. 52).

⁸⁷ Siehe Notehelfer S. 65–66.

⁸⁸ *Kōtoku Shūsui shū* S. 99–100. Vgl. auch die Zusammenfassung des ursprünglichen Artikels bei Worm S. 112.

⁸⁹ Siehe die chinesische Übersetzung des Anarchismusabschnitts (Ausgabe 1912, S. 42–46). Auf Seite 44 behauptet der Übersetzer etwa, in Europa seien 60–70% der Bevölkerung Anarchisten! Davon ist bei Kōtoku nichts zu lesen. Auch sonst gibt es eine ganze Reihe an Abänderungen in der Übersetzung. Im übrigen zeigt gerade dieses Beispiel, daß die chinesische Übersetzung schon 1902 veröffentlicht worden sein muß, da diese 60–70%-Behauptung von anderen chinesischen Autoren aufgegriffen wurde. (S. z.B. Ma Xulun 馬敘倫: „Ershi shiji zhi xin zhuyi“ 二十世紀之新主義 [Die neue Ideologie des 20. Jahrhunderts], erschienen 1903 in *Zhengyi tongbao* 政藝通報 [Zeitschrift für Staatskunst], Nr. 15 [s.u.]. Auch abgedruckt in Ge/Jiang/Li Bd. 1, S. 10).

⁹⁰ Das Buch war einer der ersten monographischen Überblicke über den Sozialismus. (Bernal: *Socialism ...* S. 94–95). Auszüge der von Zhao Bizhen 趙必振 besorgten chinesischen Übersetzung sind in *Shehuizhuyi sixiang ...*, Bd. 1 des zweiten Dreierkonvoluts, S. 398–408, enthalten.

⁹¹ Siehe Textauszug in *Shehuizhuyi sixiang ...*, Bd. 1 des zweiten Dreierkonvoluts, S. 398.

⁹² Siehe Textabschnitt *ibid.* S. 399–403.

⁹³ *Ibid.* S. 404–405.

Andere Buchübersetzungen aus dem Japanischen zum Sozialismus⁹⁶ vermerkten kaum etwas zum Anarchismus.⁹⁷ Dies lag wohl an der distanzierten Haltung der Autoren zum Anarchismus, mit dem sie „ihren“ Sozialismus nicht verwechselt haben wollten.

In chinesischen Zeitschriften-Artikeln war 1903 ebenfalls eine Häufung des Themas „Anarchismus“ bzw. „Nihilismus“ festzustellen. Dabei zeigt sich, daß selbst bei den in China erschienenen Zeitschriften meist japanische Informationen dahinterstanden. So entpuppt sich bei näherem Hinsehen etwa der Beitrag zu den „Biographien der drei Helden des russischen Nihilismus“ (behandelt werden Herzen, Černyševskij und Bakunin [!]) in der Shanghaier Zeitschrift *Dalu* 大陸 (Festland) als Übersetzung aus Kemuriyamas Buch.⁹⁸

Neben informierenden bzw. neutralen Artikeln gab es durchaus auch propagierende Stimmen. Im Vordergrund blieb der Attentatsaspekt. So pries die *Subao* 蘇報 (Jiangsu-Zeitung) kurz vor ihrer Einstellung den russischen „Nihilismus“ und mit ihm Bakunin als

⁹⁴ Siehe Jiang/Li S. 21. Zu Kropotkin wird in *Shehuizhuyi sixiang ...* kein Textabschnitt aufgeführt.

⁹⁵ Siehe Textausschnitt in *Shehuizhuyi sixiang ...*, Bd. 1 des zweiten Dreierkonvoluts, S. 398.

⁹⁶ Bernal führt einige auf in *Socialism ...* S. 95–97. Vollständiger ist die Liste Jiang Yihuas 姜義華, der für die Jahre 1902–1904 mindestens acht Übersetzungstitel ausmachte: 1. das genannte Buch Kōtokus (*Shehuizhuyi guangchangshe*); 2. *Shehuizhuyi* 社會主義 (Sozialismus), Autor: Murai Tomoyoshi 村井知至 (Sozialist), Übersetzung in Zeitschriftenform 1902–1903, Alternativübersetzungen von Hou Shiwan 侯士綰 und Luo Dawei 羅大維 erschienen beide 1903; 3. das genannte Buch von Fukui (*Jinshi shehuizhuyi*); 4. *Shehuizhuyi*, Autor: Nishikawa Kōjirō 西川光次郎 (Sozialist), Übersetzer Zhou Zigao 周子高, erschienen 1903; 5. *Jinshi shehuizhuyi pinglun* 近世社會主義評論 (Kritische Erörterung des modernen Sozialismus), Autor: Hisamatsu Yoshinori 久松義典 (Sozialismus-Sympathisant), Übersetzer: Du Shizhen 杜士珍, in Zeitschriftenform 1903 erschienen, aber nur in Auszügen. (Hier vermutlich das erste Auftauchen des Begriffs *gongchanzhuyi* 共產主義 [Kommunismus]!); 6. *Shehuizhuyi shensui* 社會主義神髓 (Das Wesen des Sozialismus), Autor wiederum Kōtoku, Übersetzer wiederum nicht namentlich genannt, Übersetzung erschienen 1903. Später erschienen nochmals Übersetzungen davon: 1906 die von „Shu Hunyao“ 蜀魂遙 (offenbar das Pseudonym eines Sichuanesen [shu=Sichuan]), 1907 die von „Chuangsheng“ 創生; 7. *Shehuizhuyi gaiping* 社會主義概評 (Kritischer Abriss des Sozialismus), Autor: Shimada Saburō 島田三郎 (Sozialismus-Sympathisant), Übersetzer nicht namentlich genannt, erschienen Ende 1903 oder Anfang 1904; 8. *Xin shehui* 新社會 (Neue Gesellschaft), Autor: Yano Ryūkei 矢野龍溪 (Sozialismus-Sympathisant) (vgl. oben: Autor von *Keikoku bidan*), Übersetzer nicht genannt, erschienen 1903. (Die Zusammenstellung Jiang Yihuas ist zitiert in Cai Guoyu 蔡國裕: *Yijiuerling niandai chuqi zhongguo shehuizhuyi lunzhan* 一九二〇年代初期中國社會主義論戰 [Die chinesische Sozialismus-Debatte Anfang der 1920er Jahre], Taipei 1988, S. 37–38).

⁹⁷ Einige Passagen des Buches von Shimada Saburō sind in *Shehuizhuyi sixiang ...*, Bd. 1 des zweiten Dreierkonvoluts, S. 425–427 angeführt.

⁹⁸ *Dalu* 大陸 (Festland) 1/7, 1903: „Eluosi xuwudang sanjie zhuan“ 俄羅斯虛無黨三傑傳 (Biographie der drei Helden der russischen Nihilisten), S. 27–49. Dies ist eine simplifizierte Übersetzung von Kemuriyamas Kap. 2. Die Herausgeber der Zeitschrift waren aus Japan zurückgekehrte Studenten. (Siehe die Kurzcharakterisierung der Zeitschrift in *Xinhai geming qian shinianjian de shilun xuanji* Bd. 1, S. 967, Peking 1960. Ausführlicher: *Xinhai geming shiqi qikan jieshao*, Bd. 2, S. 115–144).

Bakunin wurde häufig als „Nihilist“ in der japanischen Presse erwähnt, und mit ihm kam die Verbindung von Anarchismus und „Nihilismus“ im wesentlichen zustande.

Vorbild für China,⁹⁹ wobei sie diesen als Teil einer weltweiten Bewegung darstellte, die z.B. in Amerika *wuzhengfudang* heiße.¹⁰⁰

Im Kontext der Faszination, die von den russischen Revolutionärinnen ausging, wurde auch eine ursprünglich russische, aber im westlichen Anarchismus zentrale Persönlichkeit vorgestellt: Emma Goldman. Aber, wie der Kotext schon nahelegt, wurde auch bei ihr die Attentatsassoziation evoziert. In der *Guomin riribao* 國民日日報 (tägliche Vokszeitung) erschien der Artikel „Nüjie guoerman“ 女傑郭耳縵 (Die Heldin Goldman) von Su Manshu 蘇曼殊 unter Pseudonym.¹⁰¹ Goldman wurde damit nach all den „Nihilistinnen“ m.W. als erste „Anarchistin“ in China bekannt gemacht.¹⁰² Der Artikel nahm Bezug auf ihre propagandistische Tätigkeit, die letztlich den Attentäter des amerikanischen Präsidenten McKinley angestiftet habe.¹⁰³ Ihre Reaktion auf diesen Vorwurf und die folgende Inhaftierung werden beschrieben, wobei der Leser nicht nur von ihrer Standhaftigkeit beeindruckt werden soll, sondern auch die anarchistische Einstellung vermittelt bekommt: wozu solch ein Aufhebens über den Tod eines Präsidenten, aber kein Wort über den Tod zahlreicher armer Arbeiter!?¹⁰⁴

Woher Su Manshu seine Informationen bezog, ist mir nicht bekannt. Er war jedenfalls in Japan wie China gleichermaßen zuhause,¹⁰⁵ so daß er vermutlich japanische Presseberichte gelesen haben dürfte.

Den Höhepunkt der positiven Erörterungen des Anarchismus unter den chinesischen Zeitschriften-Beiträgen des Jahres 1903 brachte Ma Xulun 馬敘倫, der den Anarchismus als „die“ neue Ideologie des 20. Jahrhunderts darstellte.¹⁰⁶ Auch hier lag wieder eine Identifizierung von Anarchismus und russischem „Nihilismus“ zugrunde. Rußland war aus chinesischer revolutionärer Perspektive China vergleichbar, da ähnlich rückständig und despotisch. Als Quellen seines Wissens berief sich Ma Xulun auf Kirkup und Kōtoku (s.o.). Ma erwähnte zwar den zerstörenden Aspekt, griff aber in der Charakterisierung der Ziele dieser neuen Ideologie auf buddhistisches Vokabular zurück, ja er sah sogar eine

⁹⁹ „Xuwudang“ 虛無黨 (Die Nihilisten) in *Subao* 蘇報 (Jiangsu-Zeitung), 19.6.1903. (Nachdruck Taipei 1968).

¹⁰⁰ Dieser Teil erscheint im taiwanesischen Nachdruck nicht! Vgl. die Version in *Ge/Jiang/Li* Bd. 1, S. 3–5. Hier wird auch das Pseudonym „Yiming“ 佚名 des Verfassers gegeben. Im Taiwan-Nachdruck erscheint auch dies nicht.

¹⁰¹ Identifizierung u.a. nach Bernal: „Triumph ...“ S. 116, Anm. 80, im Gefolge von Henry McAleavy: *Su Man-shu: A Sino-Japanese Genius*, London 1960, S. 7.

¹⁰² Kemuriyama hatte sie nur beiläufig erwähnt. (*Kinsei museifushugi* S. 405).

¹⁰³ Goldmans Version der Zusammenhänge findet sich in ihrer Autobiographie *Gelebtes Leben*, Bd.1, Kap. 24. Vgl. auch „Assassination Attempts ...“ in Kirkham et al. S. 55. Goldmans Rede, auf die sich der Attentäter bezog, hatte de facto keine direkte Aufforderung zur Gewalt enthalten.

Sus Artikel findet sich in *Guomin riribao huibian* 國民日日報彙編 (Sammlung zur täglichen Volkszeitung) 3, 1903. (Im Nachdruck Taipei 1968 S. 0801–0803).

¹⁰⁴ *Ibid.* S. 0803.

¹⁰⁵ Er war in Japan aufgewachsen. Ob er aus einer chinesisch-japanischen Verbindung hervorging, ist umstritten. Auf Su wird später noch eingegangen werden.

¹⁰⁶ Siehe sein „Ershi shiji zhi xin zhuyi“ 二十世紀之新主義 (Die neue Ideologie des 20. Jahrhunderts) in *Zhengyi tongbao* 政藝通報 (Staatskunst) Nr. 14–16, 1903. Auch enthalten in *Ge/Jiang/Li* Bd. 1, S. 6–16.

Kongruenz der Ziele von Anarchismus, Buddhismus, Konfuzianismus und Christentum!¹⁰⁷ Nur wo die Erreichung des Ziels der Freiheit behindert werde, sei Gewalt unumgänglich.¹⁰⁸ Allein der Anarchismus vermöge es aber heute, alle Unterschiede aufzuheben, um alle Menschen gleich sein zu lassen, zumal er eine große Anhängerschar habe.¹⁰⁹ Bislang finde sich diese besonders im Westen und in Rußland. Aber daß China unter einem despotischen Regime leide, erhöhe die Chancen auch hier, weil dadurch die moderatere Möglichkeit der konstitutionellen Reform ausgeschlossen sei.¹¹⁰

Auch die Zeitschrift *Zhejiang chao* 浙江潮 (Zhejiang-Welle), die in Tokyo erschien und sich ebenfalls als gemäßigt revolutionär empfand,¹¹¹ erörterte die russischen „Nihilisten“ und die Zukunft Chinas.¹¹² Ein mit „Dawo“ 大我 (Großes Ich) gezeichneter unvollständig gebliebener Artikel versuchte nun, die „neue Gesellschaft“ zu charakterisieren. Diese trug die Züge einer anarchistischen Utopie. Sie sollte die ganze Welt umfassen und verschmelzen. Als „Evangelium“ der neuen Gesellschaft diene der Sozialismus, der in „Kommunismus“ und „extremen Demokratismus“ (*jiduan minzhuzhuyi* 極端民主主義) differenziert wird. Mit letzterem war der Anarchismus gemeint, für den die Namen Proudhon, Bakunin und Stirner standen.¹¹³ Interessanterweise bezieht der Autor sich bei der Charakterisierung der Inhalte aber im Wesentlichen auf Stirner. Der Verweis auf die blutigen Methoden fehlt natürlich nicht.¹¹⁴ Entsprechend tauchen auch bei den Organisationen, die die neue Gesellschaft führen sollen, u.a. Attentatsgruppen auf, die mit den Tyrannenmördern und Helden des chinesischen Altertums verglichen werden.¹¹⁵

Diese Verbindung von chinesischen „Helden“ und den russischen „Nihilisten“ fand sich im übrigen noch öfters. Ein interessanter Fall war die revolutionäre Zeitschrift *Jiangsu* 江蘇, die in Tokyo erschien.¹¹⁶ Sie brachte Artikel zum russischen „Nihilismus“ (Nr. 4 und 5, 1903), in der Argumentation an Kōtoku erinnernd und möglicherweise von Liu Shipai

¹⁰⁷ *Zhengyi tongbao* Nr. 14 (bzw. Ge/Jiang/Li Bd. 1, S. 9). Bei der Erörterung des nach Meinung des Autors zentralen Anliegens der Rückkehr zur Natur verfällt er dann in daoistisches Vokabular.

¹⁰⁸ *Ibid.* (bzw. Ge/Jiang/Li Bd. 1, S. 8).

¹⁰⁹ *Ibid.* Nr. 14 und Nr. 15 (bzw. Ge/Jiang/Li Bd. 1, S. 9–10). Hier wird die genannte Verfälschung in der Übersetzung von Kōtokus *Shakaishugi kōchōzetsu* aufgegriffen. (Vgl. auch Jiang/Li S. 24).

¹¹⁰ *Ibid.* Nr. 16 (bzw. Ge/Jiang/Li Bd. 1, S. 13). Es sei betont, daß Mas Artikel am radikalsten unter den Beiträgen in der *Zhengyi tongbao* war. Die Zeitschrift war ansonsten wesentlich moderater, und auch Ma selbst publizierte anschließend in Nr. 17 einen gemäßigten Artikel über die Fähigkeit zur Selbstregierung als Voraussetzung für die Revolution. Andere Autoren berichteten zwar über den Sozialismus, sahen ihn aber als Fernziel nach Lösung der nationalen Frage an. (Siehe z.B. in Nr. 2: „Lun shehuizhuyi“ 論社會主義 [Über Sozialismus]).

¹¹¹ Kurzcharakterisierung der Zeitschrift in *Xinhai geming qian shinianjian de shilun xuanji* Bd. 1, S. 967. Einer der Herausgeber war Ma Junwu (s.o.).

¹¹² In *Zhejiang chao* 浙江潮 Nr. 3, 1903, erschien ein wohl an Kōtoku ausgerichteter Artikel über den „Nihilismus“ als Produkt der russischen Despotie. (Im taiwanesischen Nachdruck S. 120–124). Die Nr. 7, 1903, brachte eine Biographie der Sof'ja Perovskaja. (Im Nachdruck S. 115–120). (Die Biographie wertete Informationen aus Kemuriyamas Kap. 6. Vgl. Jiang/Li S. 25). Die Nr. 8, 1903, schließlich brachte einen Artikel über die „neue“ Gesellschaft. (Nachdruck S. 9–20; Fortsetzung in Nr. 9, S. 1–11; weitere Folgen erschienen nicht mehr).

¹¹³ Kropotkin taucht hier also nicht auf.

¹¹⁴ *Zhejiang chao* Nr. 8, bes. S. 18–21.

¹¹⁵ *Ibid.* Nr. 9, S. 8–11. (Nr. 11–12, 1904).

¹¹⁶ Die Zeitschrift *Jiangsu* ist als Nachdruck, Taipei 1968, zugänglich.

(s.u.) verfaßt, Artikel zur westlichen Tradition des Tyrannenmordes (Nr. 8, 1903), aber auch zu Zhang Xianzhong 張獻忠, dem Rebellen der Ming-Zeit, der das Töten zum Programm machte, auch wenn es ihm – nach Meinung des Autors – noch an „revolutionärem Bewußtsein gemangelt“ habe. (Nr. 7, 1903). Weitere Beispiele waren Chen She 陳涉 (=Chen Teng 陳滕) aus der Qin-Zeit, der mit einem Aufstand zum Zusammenbruch der Qin-Dynastie beitrug, und als „erster chinesischer Revolutionär“ gefeiert wurde (Nr. 9/10, 1904), sowie Ran Min 冉閔 aus dem 4. Jahrhundert, der den letzten Herrscher der „barbarischen“ Späteren Zhao-Dynastie stürzte, kurz ein eigenes Reich ausrief und schließlich von der Späteren Yan-Dynastie hinweggefegt wurde. Ihm wurde der Titel eines „Helden des chinesischen Nationalismus“ zuerkannt

1903 war nicht nur das Jahr der ersten wichtigen Buchübersetzungen zum Sozialismus, „Nihilismus“ und Anarchismus aus dem Japanischen und vermehrter chinesischer Zeitschriften-Artikel (in Japan oder China publiziert) zum Thema, die sich stets auf japanisches Material bezogen; auch erste von Chinesen verfaßte Buchbeiträge erschienen, die ebenso japanische Hintergründe hatten.

Yang Dusheng 楊篤生, ein früherer Mitarbeiter Liang Qichaos, veröffentlichte in Japan unter dem Pseudonym „Hunan zhi Hunanren“ 湖南之湖南人 (Hunans „Hunaner“) den Band *Xin Hunan* 新湖南 (das neue Hunan).¹¹⁷ Auch hier, so sei nur nebenbei bemerkt, wird wieder das „Neue“ hervorgekehrt, was so typisch für die ersten Jahre dieses Jahrhunderts war und in der Vierten-Mai-Zeit wieder aufgegriffen werden sollte. Yang propagierte in seinem fünften Kapitel die Bakuninsche These von der Notwendigkeit der radikalen Zerstörung des Alten.¹¹⁸ Als primäre Feinde machte er die Beamten als Repräsentanten des Staates aus.¹¹⁹ Doch – und dies zeigt wieder den latenten nationalistischen Hintergrund des Interesses an Bakunin bzw. den Attentatsstrategien – wird die Forderung nach Zerschlagung des Systems u.a. mit der Korruption der Beamten und ihrem Ausverkauf des Vaterlandes (!) begründet.¹²⁰ Im Grunde sei es doch auch den gewalttätigen Revolutionären anderer Länder um den Aufbau von etwas Neuem gegangen. Nur die Verzweiflung habe sie in die Gewalt getrieben. Yang sollte bald selbst mehrere Attentate planen.¹²¹

Der zweite und besonders wichtige chinesische Beitrag von 1903 in gebundener Form trug nun auch den Anarchismus im Titel. Es handelt sich um *Wuzhengfuzhuyi* von Zhang Ji 張繼 unter dem Pseudonym „Ziransheng“ 自然生 (Der Natürliche). 1908 sollte er eine gleichnamige Übersetzung von Malatesta herausbringen, was häufig zu Verwechslungen führte.¹²² Dieses 1903 in Shanghai herausgekommene Büchlein bestand de facto aus von

¹¹⁷ Yang hatte die Herstellung von Bomben in Japan gelernt und beteiligte sich an Attentatsversuchen (s.u.). (Vgl. Jiang Jun: „Xinhai geming qian ...“ S. 370).

¹¹⁸ Siehe den Auszug in Ge/Jiang/Li Bd. 1, S. 17–23.

¹¹⁹ Hier zeigt sich, daß die Beamtenschaft, wie oben bei der Erörterung des klassischen chinesischen Staatsverständnisses angesprochen, die konkrete Staatsorganisation verkörperten, nicht der Kaiser, der mehr Symbolfigur war.

¹²⁰ Auszug in Ge/Jiang/Li Bd. 1, S. 18.

¹²¹ Siehe zu seinem Buch und seiner Person die kurze Erläuterung in *Xinhai geming qian shinianjian de shilun xuanji* Bd. 1, S. 969. Zu Yangs Rolle in der Geschichte der Attentatstaktik während der Xinhai-Revolution siehe Edward S. Krebs: *Shifu, Soul of Chinese Anarchism* S. 37–38.

¹²² Ausführlich dazu Jiang Jun: „Xinhai geming qian ...“ S. 356–358. Das meist für die Malatesta-Übersetzung angegebene Publikationsjahr 1907 wurde von Sakai Hirobumi und Saga Takashi anhand des

Zhang Ji zusammengestellten Übersetzungen japanischer Materialien, wie er selbst erklärte. Sein Ziel war die Propagierung des Anarchismus, da dieser die extreme Zerstörung lehre und China nun in der Phase der Zerstörung sei.¹²³

Zhang Ji, später eine GMD-Größe, sollte 1908 der Mittler zwischen den chinesischen Anarchistengruppen in Tokyo und Paris werden (s.u.).

Das Vorwort (unter einem weiteren Pseudonym „Yanke“ 燕客 – der Gast aus Yan, i.e. Hebei)¹²⁴ legt die Motive offen: In radikalem Ikonoklasmus soll nicht nur das politische System Chinas hinweggefegt werden, sondern die ganze Kulturtradition inklusive der sozialen und moralischen Komponenten. Hier klingt somit schon der bis in die Vierte-Mai-Zeit sich steigernde kulturelle Ikonoklasmus an. Beginnend mit den Mandschu, sollten nicht nur die Beamten und Kapitalisten, sondern schließlich alle Verheirateten und Konfuzianer beseitigt werden! Interessanterweise wird hier also bereits die Ehefrage mit dem Anarchismus verbunden, was ja später ein wichtiges Thema wurde. Ebenso wird der anti-religiöse materialistische Charakter herausgestellt.¹²⁵ Zhang Ji hob somit rhetorisch wieder besonders den Gewaltaspekt hervor, den er im Sinne von „der Zweck heiligt die Mittel“ rechtfertigte, wobei im Hintergrund die Bakuninsche Annahme stand, daß die erste Aufgabe die Zerstörung des Bestehenden sei.

Zhang Ji bot der Leserschaft einen Überblick über die Hauptfiguren des Anarchismus und die Entwicklung des Anarchismus in den diversen Ländern.¹²⁶ Man kann Zhang Ji daher als „ersten systematischen Verbreiter anarchistischer Ideen“ bezeichnen,¹²⁷ auch wenn seine Darstellung ganz auf den zerstörerischen Aspekt abstellte.¹²⁸ In jedem Falle markierte die Schrift eine wichtige Etappe in der Propagierung des Anarchismus in China, zumal hier zum ersten Mal *wuzhengfuzhuyi* in einem Buchtitel erschien.

Originals korrigiert. (Nachdruck der Malatesta-Übersetzung in Sakai/Saga: *Genten chūgoku anakizumu shiryō shūsei*, Bd. 9. Vgl. auch die Erklärungen im Begleitbändchen zu dieser Sammlung, S. 68).

¹²³ Siehe seine 1904 veröffentlichte Erklärung in *Zhongguo baihuabao* 中國白話報 (Chinesische umgangssprachliche Zeitung), abgedruckt in Ge/Jiang/Li Bd. 1, S. 40.

¹²⁴ Jiang/Li (S.27) gehen davon aus, daß auch dieses Pseudonym für Zhang Ji stand. Zhang stammte aus Hebei.

¹²⁵ Siehe Ge/Jiang/Li Bd. 1, S. 23.

¹²⁶ Der erste Teil des Bändchens ist in Ge/Jiang/Li Bd. 1, S. 25–39, abgedruckt. Eine Zusammenfassung der gesamten Schrift in Jiang/Li S. 26–27.

¹²⁷ Siehe etwa die Anmerkung der Herausgeber in Ge/Jiang/Li Bd. 1, S. 40. Zhang selbst erwähnt in seiner stark Sun Yatsen-freundlich „frisierten“ Autobiographie diese Schrift mit keinem Wort. („Huiyilu“ 回憶錄, enthalten in Zhang Ji 張繼: *Zhang Puquan xiansheng quanji* 張溥泉先生全集 [Sämtliche Werke Zhang Puquans = Zhang Ji], Taipei 1951, S. 229–251).

Im übrigen ist es bemerkenswert, daß Zhang hier als Autor/Übersetzer hervortrat. Seine spätere anarchistische und post-anarchistische „Karriere“ war dagegen kaum von Schriften geprägt. Er war vor allem ein Aktivist.

¹²⁸ Jiang/Li (S. 27) weisen darauf hin, daß viele der in dieser Zeit erschienenen revolutionären Artikel, die die Attentatstaktik besangen, sich an Zhang Jis Buch orientierten und u.a. die „Feindbilder“ daraus bezogen.

Die Rezeption japanischer Anarchismus-Darstellungen 1904–1907

Kemuriyamas Buch wurde erst im folgenden Jahr, also 1904, ganz ins Chinesische übersetzt,¹²⁹ doch es hatte, wie wir sahen, meist bei den davor erschienenen chinesischen Beiträgen als Informationsquelle bzw. Übersetzungsvorlage in Auszügen gedient. Sein Titel war ja *Kinsei museifushugi* (Moderner Anarchismus), wurde aber in der chinesischen Übersetzung mit *Ziyouxue* 自由血 (Blut der Freiheit) betitelt.¹³⁰ Wie der Titel schon zeigt, war die Intention des Übersetzers Jin Yi 金一 bzw. Jin Songcen 金松岑 – im Gegensatz zur distanziert-kritischen Haltung Kemuriyamas – die Propagierung der Inhalte. Für den Übersetzer war das Wesentlichste daran der Kampf für die Freiheit und gegen die Diktatur. Diese war im Westen verkörpert in Rußland, im Osten in China.¹³¹ Somit war Kemuriyamas Buch im Grunde nur zur Verbreitung revolutionären Radikalismus übersetzt worden, nicht aber wegen eigentlich anarchistischer Inhalte. Deswegen wurde der Titel wohl auch geändert und der zweite Teil, der ja dem westlichen, eigentlichen Anarchismus gewidmet war, gar nicht erst übersetzt.¹³² Genau besehen war die chinesische Fassung auch keine „Übersetzung“, sondern lediglich an Kemuriyama angelehnt.¹³³

¹²⁹ Teile waren 1904 auch in *Jingzhong ribao* 警鐘日報 (Alarmglocke) in Übersetzung erschienen. (Siehe Hong Dexian: „Zaoqi guoren ...“ S. 7 und Anm. 55). Da mir diese nicht vorlag, kann nicht entschieden werden, ob sie mit der Buchübersetzung identisch ist, was ich für möglich halte, da der Buchübersetzer zum Kreis um Cai Yuanpei gehörte, der die *Jingzhong ribao* herausgab.

¹³⁰ Bernal behauptet („Triumph ...“ S. 117 und *Socialism ...* S. 205), es sei zuerst unter dem Titel *Wuzhengfuzhuyi* übersetzt worden, hat es aber offenbar nicht eingesehen. In Ge/Jiang/Li wird das nicht bestätigt. Die mir vorliegende Ausgabe trägt den Titel *Ziyouxue* und erschien 1904 in Shanghai ohne Verweis auf frühere Ausgaben, daher halte ich Bernals Behauptung für unwahrscheinlich. Im übrigen taucht bei Bernal und denen, die sich auf ihn (z.T. ohne Nennung) beziehen, der japanische Autor fälschlicherweise als „Kemuyama“ auf. Der chinesische Übersetzer Jin Yi 金一 war Jin Tianhe 金天翮, besser bekannt unter seinem 字 als Jin Songcen 金松岑. (Siehe Jiang Jun: „Xinhai geming qian ...“ S. 358). Jin setzte sich im übrigen auch für die Frauenfrage ein. (Siehe Ono, Kazuko: *Chinese Women in a Century of Revolution: 1850–1950*, Stanford 1989, S. 58). (Es wird manchmal angenommen, es handele sich um eine Frau. So z.B. Michael Freudenberg: *Die Frauenbewegung in China am Ende der Qingdynastie*, Bochum 1985, S. 243–244, S. 305 ff. und S. 339 u.a. mit Bezug auf eine chinesische Erwähnung Jins als „Rousseau unter den chinesischen Frauen“).

Es sei noch angemerkt, daß auch diese chinesische Übersetzung des Buches von Kemuriyama wie viele Übersetzungen zum Themenbereich Sozialismus/Anarchismus im bereits genannten Katalog der chinesischen Übersetzungen aus dem Japanischen, *Zhongguo yi ribenshu zonghe mulu*, nicht auftaucht.

¹³¹ Siehe *Ziyouxue* 自由血 (Blut der Freiheit), Shanghai 1904, Vorwort der Übersetzer S. 1–2. (Auch abgedruckt in Ge/Jiang/Li Bd. 1, S. 53–54. Fälschlicherweise wird dort auf S. 54 die Quelle mit *Xuwudang* 虛無黨 statt *Ziyouxue* angegeben. Bei Jiang/Li [S. 29] wird gar der Eindruck erweckt, als stamme dies aus der Zeitschrift *Dalu* 大陸).

¹³² Fairerweise muß man nochmals darauf verweisen, daß der ursprüngliche Titel ja den Inhalt nicht richtig repräsentierte.

¹³³ Dies merkte schon Liao Zhongkai 廖仲愷 1907 in *Minbao* 民報 (Volkszeitung) (s.u.) an, der das dritte Kapitel zu übersetzen anfing und Abweichungen feststellte. (In *Minbao* Nr. 17, Oktober 1907, S. 148, Nachdruck S. 2842). Siehe auch Jiang/Li S. 25. Wie der direkte Vergleich von japanischem Original und chinesischer „Übersetzung“ ergab, hatte der „Übersetzer“ offensichtlich noch weiteres Material hinzugezogen. So fügt Jin Yi, der „Übersetzer“, z.B. ein eigenes Kapitel über die russische repressive Politik vor der Schilderung der sozialrevolutionären Bewegung ein. Jin Yis Intentionen werden besonders deutlich durch seine kräftige Ausschmückung des revolutionären Moments bei jeder Gelegenheit, während Kemuriyama nur sachlich berichtete.

Besonders faszinierend war offenbar für die Chinesen (wie auch die Japaner) die prominente Rolle, die Frauen in der russischen revolutionären Bewegung spielten. Besonders Sof'ja Perovskaja wurde als Heldin gefeiert, zumal sie ja ihr „Blut für die Freiheit“ hatte geben müssen. Als Märtyrerin der revolutionären Sache bot sie sich natürlich als Stoff für Romane an. Kemuriyama hatte in seinem Buch für die Frauen ein eigenes Kapitel (das 6.) reserviert. Dieses war der Hintergrund für die chinesischen Beiträge.¹³⁴

Kemuriyama wurde auch in den folgenden Jahren von chinesischer Seite als autoritative Quelle zu „Nihilismus“ bzw. Anarchismus (die begrifflich immer noch durcheinandergeringen) benutzt.¹³⁵ So begann Liao Zhongkai 廖仲愷, später eine führende Persönlichkeit in der GMD, unter Pseudonym in der *Minbao* 民報 (Volkszeitung) 1907 die Übersetzung des 3. Kapitels von Kemuriyama. *Minbao*, das Organ von Sun Yatsens „Revolutionsbund“ (*tongmenghui* 同盟會), erschien in Tokyo. Nach eigener Aussage war Liao die in Shanghai erschienene Übersetzung von Jin Songcen nicht gleich bekannt.¹³⁶ Er selbst hatte Kontakt mit Kemuriyama, der offensichtlich auch nichts von der Übersetzung wußte.¹³⁷ Liao nannte seine Übersetzung, die er nach zwei Folgen abbrach, „Kleine Geschichte der Nihilisten“.¹³⁸ Kemuriyama und sein Mentor Ariga Nagao waren für ihn „die“ Autoritäten für Rußlands Politik und Gesellschaft.¹³⁹ Seine Motivation war etwas anders als die Jin Songcens. Liao sah das Wesentliche in der Evolution der revolutionären Bewegung und hatte ein nüchternes, gewissermaßen wissenschaftliches Interesse, wobei er betonte, daß der Fortschritt nicht über Nacht, sondern in Stufen erfolge.¹⁴⁰ Dies stand in starkem Gegensatz zu Jin Songcens oben skizzierten revolutionären Eifer.

Wie sich aus all dem Gesagten ergibt, war Kemuriyamas Werk zwar sehr einflußreich, aber da es de facto überwiegend den russischen Revolutionären gewidmet war, wurde auch in der Rezeption seines Werkes in China dieses Thema besonders beachtet, wohingegen der dem westlichen Anarchismus gewidmete Teil keinen Widerhall fand. So gesehen war

¹³⁴ Siehe dazu Don C. Price: *Russia and the Roots of the Chinese Revolution, 1896–1911*, Cambridge/Mass. 1974, S. 122 ff. An Romanen ist besonders Luo Pus 羅普 *Dongou nühaojie* 東歐女豪傑 (Die osteuropäischen Heldinnen), erschienen in Fortsetzung in Liang Qichaos Zeitschrift *Xin xiaoshuo* 新小說 (Neue Erzählliteratur) Nr. 1–5, 1902–1903, (Nachdruck Shanghai 1980) zu nennen. (Zur Frage der Autorschaft siehe Price S. 250, Anm. 23). Auch Teile des späteren Bestsellerromans *Niehaihua* 孽海花 (Blume im Sündenmeer) basierten auf Kemuriyamas Darstellung. Dieser Roman wurde vom Kemuriyama-„Übersetzer“ Jin Songcen begonnen (in *Jiangsu* 江蘇 Nr. 8, 1903, im Nachdruck Taipei 1968 S. 1485), aber im wesentlichen von Zeng Pu 曾樸 verfaßt. (Zur komplizierten Entstehungsgeschichte siehe Price S. 249, Anm. 17, bzw. das Vorwort des Nachdrucks von *Niehaihua*, Shanghai 1979).

Des weiteren erschien z.B. die oben in den Anmerkungen erwähnte Biographie der Perovskaja in *Zhejiang chao* Nr. 7 (1903) sowie die spätere in *Minbao* Nr. 15: „Sufeiya zhuan“ 蘇菲亞傳. 1905 brachte außerdem ein „junger Bürger aus Jiangxi“ (jiangxi zhi yi qingmin 江西之一青民) in Shanghai *Xuwudang nü yingxiong* 虛無黨女英雄 (Nihilistische Heldinnen) heraus.

¹³⁵ Siehe dazu wiederum Price, S. 249–250 (Anm. 18).

¹³⁶ Siehe *Minbao* Nr. 17, S. 148. (Nachdruck S. 2842).

¹³⁷ Vgl. *Minbao* Nr. 11, S. 90. (Nachdruck S. 1662).

¹³⁸ Sie erschien in *Minbao* Nr. 11 und Nr. 17 (1907).

¹³⁹ Siehe *Minbao* Nr. 11, S. 89. (Nachdruck S. 1661).

¹⁴⁰ Siehe *Minbao* Nr. 11, S. 90. (Nachdruck S. 1662). Er bemühte sich daher auch sehr um Korrektheit bei der Übersetzung und klagte über die Schwierigkeiten. Siehe auch seine Schlußbemerkung, *Minbao* Nr. 17, S. 146–148. (Nachdruck S. 2840–2842). Nachdem er Jin Songcens Version kennengelernt hatte, beendete er seine Übersetzung.

Zhang Jis Beitrag für die Verbreitung des *Anarchismus* in China der erste Meilenstein. Die Jahre 1902–1904, besonders aber 1903, hatten einen Höhepunkt der chinesischen Publikationen zu den Themen „Nihilismus“ / Anarchismus gebracht.¹⁴¹ Wie sich ergab, fußten alle mehr oder weniger auf japanischem Material (welches selbst wieder auf westlichem basierte), was insofern nicht verwunderlich ist, als viele reformorientierte oder revolutionäre chinesische Publikationen in Japan erschienen und die chinesischen Autoren meist keine andere Fremdsprache als Japanisch beherrschten.

1906 erschien in Japan ein zweites Buch zum Anarchismus, das wiederum von chinesischer Seite rezipiert wurde. Kemuriyama hatte ja den Anarchismus im Titel geführt, sich aber überwiegend mit den russischen Revolutionären beschäftigt. Kutsumi Kessons 久津見 蕨村 *Museifushugi*¹⁴² war dagegen wirklich dem Anarchismus gewidmet und wurde von daher nicht ganz zu Unrecht häufig als „erstes japanisches Werk zum Anarchismus“ bezeichnet. Kōtoku klagte 1907, wie wir schon sahen, daß es in Japan außer diesen zwei Werken kaum etwas zum Anarchismus zu lesen gebe, was deren Bedeutung unterstreicht.

Kutsumi Kesson¹⁴³ war ein Freund Kōtokus und wie dieser Journalist. Er pflegte Kontakt zu einer Gruppe russischer Revolutionäre in Nagasaki, von denen er auch – nach eigenen Angaben – einige Informationen zum Anarchismus bekam, auch wenn diese selbst keine Anarchisten waren.¹⁴⁴ Kutsumi bekannte sich – im Gegensatz zu Kemuriyama – selbst zum Anarchismus. Hintergrund seines Buches waren die Diskussionen mit seinen sozialistischen Freunden der „Heiminsha“ 平民社 (Gesellschaft des gemeinen Volkes),¹⁴⁵ zu denen auch Kōtoku zählte. Diese Gesellschaft brachte das wichtigste japanische sozialistische Organ heraus, die *Heimin shinbun* 平民新聞 (Volkszeitung) (1903–1905). Diese Zeitung vertrat eine überwiegend sozialdemokratische Tendenz, diskutierte aber auch den Anarchismus kontrovers.¹⁴⁶ Sakai Toshihiko 堺利彦 von der „Heiminsha“ war es wohl, der Kutsumi aufforderte, ein Buch über den Anarchismus zu verfassen. Dieses wurde dann in *Chokugen* 直言 (Direkte Worte), dem Nachfolgeblatt der *Heimin shinbun*, angezeigt.¹⁴⁷

Im Vorwort legt Kutsumi seinen Ausgangspunkt dar: immer schon habe er sich gefragt, ob der Anarchismus wirklich so furchterregend sei, wie er immer dargestellt werde.¹⁴⁸ Ihn

¹⁴¹ Hier wurden nur einige Publikationen vorgestellt. Weitere Angaben finden sich bei Jiang/Li S. 20–29 und Jiang Jun: „Xinhai geming qian ...“.

¹⁴² Bei Bernal („Triumph ...“ S. 128 bzw. in *Socialism ...* S. 213) wird der Titel mit *Ô-Bei Museifushugi* angegeben. So war das Buch in einem Vorabdruck angekündigt worden, aber der definitive Titel war dann *Museifushugi*. (Vgl. auch Worm S. 434, Anm. 637).

¹⁴³ Bei Bernal: „Triumph ...“ noch als „Ketsuson“ wiedergegeben (und im Gefolge bei anderen Autoren wie Price). In Bernals *Socialism ...* erscheint die Namenslesung dann aber korrekt.

¹⁴⁴ Siehe Kutsumi Kesson 久津見 蕨村: *Museifushugi* 無政府主義 (Anarchismus), Tokyo 2. Aufl. 1907 (Erstauflage 1906), Vorwort S. 2. Es ist auffällig, daß auch hier wieder Russen eine entscheidende Rolle spielen.

¹⁴⁵ *Heimin* 平民 war dann auch die erste Übersetzung für „Proletariat“. Zu diesem Zeitpunkt war allerdings die Bedeutung noch allgemeiner.

¹⁴⁶ Siehe die knappe Zusammenfassung der Anarchismus-relevanten Artikel bei Worm S. 356–360.

¹⁴⁷ Siehe Worm S. 361.

¹⁴⁸ Kutsumi: Vorwort S. 1. Hier ist anzumerken, daß nicht nur die bürgerliche Presse die übliche Attentatsassoziation verbreitete, sondern daß auch die um Legalität bemühte sozialistische Bewegung in Japan, vor allem Katayama Sen 片山潛, sich (wie ihr westliches Pendant) entschieden von den „bösen Anarchisten“

interessiere nicht das, was alles im Namen des Anarchismus getan worden sei, sondern was Anarchismus an sich sei. Er sprach direkt die übliche gedankliche Verbindung von Terrorismus und Anarchismus an, die für ihn in keiner Weise eine notwendige war, hob aber hervor, daß sein Buch eine objektive Darstellung sein wolle, keine Propaganda. Dennoch werde er am Ende des Buches auch seinen persönlichen Standpunkt darlegen.¹⁴⁹

Kutsumi gab einen Abriß des westlichen Anarchismus, der – worauf Worm schon hingewiesen hat – im Wesentlichen auf Zenker beruhte, ohne daß Kutsumi seine Quelle offenlegt hätte.¹⁵⁰ Auch Kemuriyamas Anarchismus-Teil hatte ja auf derselben Quelle beruht, doch konnte Kemuriyama offensichtlich Deutsch und führte Zenker auch in seiner Bibliographie auf.

Kemuriyama hatte seinen Anarchismusabriß mit dem nach Zenker ersten „richtigen“ Anarchisten, Proudhon, begonnen. Er bezog sich ja auch, wie sein Titel *Kinsei musei-fushugi* (Moderner Anarchismus) schon darlegte, auf die neuere Zeit. Kutsumi dagegen griff auch die bei Zenker als „Vorläufer“ auftauchenden Personen und Bewegungen seit dem Mittelalter auf und stellte ihnen noch weitere „Vorläufer“ voran. Dies deutet schon auf eine andere Sicht des Anarchismus als die bei Kemuriyama hin.

Laut Zenker bestand ja das Ideal des Anarchismus in der absoluten Freiheit (s.o.). Davon ausgehend baute Kutsumi in die Ahnengalerie noch Konfuzius, Buddha sowie Jesus ein!¹⁵¹ Er rechtfertigte dies damit, daß sie alle gegen die Fesseln der Gesellschaft und für die Freiheit des Menschen eingetreten seien, auch wenn sie natürlich nicht den Begriff des Anarchismus verwendet hätten.¹⁵²

Dabei bezog sich Kutsumi auf die Visionen der Genannten, also das von Konfuzius gelobte vergangene Goldene Zeitalter, das Reine Land des Buddhismus und das Paradies des Christentums, denn dies deckte sich mit seinem Bild des Anarchismus als eines in der Ferne liegenden Ideals, wie er am Schluß seines Buches darlegte.¹⁵³ Hier wird schon deutlich, daß Kutsumi nicht nur weit entfernt war von dem atheistischen Elan eines Bakunin, sondern daß er das Problem des Anarchismus auch mehr unter dem Blickwinkel einer Zukunftsvision sah als unter dem eines drängenden revolutionären Programms. Der Anarchismus war zudem für ihn ein im Grunde ewiges Phänomen, das sich je verschieden verkörpere. Diese Haltung hatten wir ja auch schon bei einigen westlichen Anarchisten, etwa Nettlau, gesehen, die den Anarchismus in die historische Tiefe hinein verlängern wollten.

Für Kutsumi war daher auch der gewalttätige Aspekt nur eine Ausdrucksform, die von repressiven Umständen erzeugt wurde. Wo der Anarchismus nicht unterdrückt werde, sei

distanziert hatte. Zur Darstellung des Anarchismus in Katayamas Zeitschrift *Rōdō sekai* 労働世界 (Arbeitswelt) siehe Worm S. 349–352.

¹⁴⁹ Kutsumi: Vorwort S. 3. Siehe auch Worm S. 142–143.

¹⁵⁰ Da Kutsumi Englisch gelernt hatte, benutzte er wahrscheinlich eine englische Ausgabe von Zenkers *Anarchismus*. Englische Übersetzungen war 1897 in New York und 1898 in London erschienen. Siehe Worm S. 436, Anm. 649.

¹⁵¹ Kutsumi S. 2–7. Adam und Eva waren für ihn die ersten, die in einem anarchistischen Zustand ohne Regierung und Steuern lebten!

¹⁵² Kutsumi S. 3 und S. 7.

¹⁵³ Insofern ist die von Worm angemahnte Erklärung der Aufführung des Konfuzius (Worm S. 144) schon gegeben. (Siehe Kutsumis Anhang S. 5).

er auch nicht aggressiv.¹⁵⁴ Kutsumi bekannte sich damit letztlich zu einer Art humanistischem Anarchismus.

Der Anarchismus, den er im Titel mit *museifushugi* wiedergab, am Anfang seiner Darstellung aber doch vorsorglich mit dem Lehnwort *anakizumu* (!) glossierte, bestand für ihn aus zwei Richtungen: der „sozialistischen“¹⁵⁵ und der individualistischen.¹⁵⁶ Im Hintergrund stand Zenkers Differenzierung von Anarchismus, Sozialismus und Liberalismus und die Aufgliederung in kollektivistischen und individualistischen Anarchismus. Da Kutsumi ja in kritischer Diskussion mit seinen sozialistischen „Heiminsha“-Freunden stand, war für ihn das Verhältnis von „Sozialismus“ und „Anarchismus“ bzw. sein persönlicher Standpunkt diesbezüglich besonders wichtig.

Am Ende seiner Darstellung des westlichen Anarchismus, von den Vorläufern über den Anarchismus Proudhons, Stirners, Bakunins, Kropotkins und dem in Deutschland, England und weiteren Ländern¹⁵⁷ gab er seiner persönlichen Überzeugung Ausdruck und ließ einen ebenso persönlich gehaltenen Anhang zum Verhältnis zwischen Individualismus und Anarchismus folgen.¹⁵⁸

Daraus geht hervor, daß er sich selbst zum individualistischen Anarchismus bekannte.¹⁵⁹ Seiner Meinung nach war die Staatsorganisation einer Medizin vergleichbar, die in sich Gift enthält. Nun gebe es zwei Methoden: die eine wolle nur das Gift beseitigen, die andere die Medizin überhaupt bzw. die Krankheit, die Medizin erst nötig macht. Der dem Sozialismus zugehörige Anarchismus (also etwa der Proudhons und Kropotkins)¹⁶⁰ gehe den ersten Weg, der individualistische den zweiten.¹⁶¹

De facto reduzierte sich die Auseinandersetzung zwischen „sozialistischem Anarchismus“ und „individualistischem Anarchismus“ auf „Sozialismus und Individualismus“, wie der Anhang zeigte.¹⁶² Kutsumi nahm hier Stellung zu den Vorwürfen seiner sozialistischen Freunde, er sei gegen den Sozialismus. Er sei nicht einfach ein Stirner-Anhänger, sondern es gehe ihm um die moralisch-geistige Vervollkommnung jedes Menschen. Ein solcher Mensch brauche keine Fremdbestimmung.¹⁶³ Hierzu paßt natürlich dann auch Konfuzius' Edler oder der nach Erkenntnis strebende zukünftige Buddha. Sein Ziel, so gab er aber unumwunden zu, liege in weiter Ferne.¹⁶⁴ Die Anliegen der Sozialisten, wie die Hebung

¹⁵⁴ Kutsumi S. 4. Vgl. die von Kōtoku oben erwähnte Auffassung von Anarchismus als Gegengewalt zur Despotie einer Regierung.

¹⁵⁵ Worm (S. 144) übersetzt gleich mit „kollektiv“, doch ist hier von Kutsumi m.E. die Wortwahl bewußt getroffen, was im Folgenden noch deutlich wird.

¹⁵⁶ Kutsumi S. 6 und S. 120.

¹⁵⁷ Wie Worm zurecht anmerkt, fügt Kutsumi hier im Vergleich zu Zenker Nietzsche ein. Kutsumi hatte durchaus auch andere westliche Quellen zum Anarchismus studiert, in denen z.T. Nietzsche als „Anarchist“ aufgeführt wird.

¹⁵⁸ Kutsumi S. 119–121 und Anhang (13 S.). Worm erwähnt den Anhang nicht, hatte aber offenbar die erste Auflage vom November 1906 vorliegen. (Mir lag, wie erwähnt, die 2. Auflage vom Januar 1907 vor).

¹⁵⁹ Explizit z.B. am Ende: S. 122.

¹⁶⁰ Kutsumi S. 6.

¹⁶¹ Kutsumi S. 120.

¹⁶² Daher auch wohl die Wortwahl „sozialistischer“ Anarchismus statt „kollektivistisch“ oder „kommunistisch“. (Siehe oben die Anmerkung zu Worms Übersetzung als „kollektiv“).

¹⁶³ Siehe Kutsumis Anhang S. 1–2.

¹⁶⁴ Ibid. S. 4–5.

des materiellen Wohlstandes durch Verstaatlichung etwa von Boden und Kapital, sind aus dieser Perspektive belanglos.¹⁶⁵ Entscheidend ist die geistige Veränderung im Einzelnen, und diese geschehe nicht durch äußerlichen revolutionären Aktivismus, sondern durch allmähliche Erziehung.¹⁶⁶ Der Sozialismus mit seiner steten Einmischung ins Leben des Einzelnen sei da wenig hilfreich.¹⁶⁷ Er billigte der „Heiminsha“ zu, in Japan den reinen Sozialismus zu vertreten, erklärte aber in einem Atemzug, daß er der einzige Anarchist Japans sei!¹⁶⁸ Doch schloß er mit einer versöhnlichen Geste: Anarchismus und Sozialismus seien keine absoluten Gegensätze, sondern der Anarchismus sei ja letztlich das gemeinsame Endziel. Da der Sozialismus als Ideal auf Gesellschaftsebene leichter zu verwirklichen sei als das (anspruchsvolle) geistige Ideal des individualistischen Anarchismus, könne man den Sozialismus auch als Vorstufe zum anarchistischen Endziel betrachten.¹⁶⁹

Kutsumis Anarchismus-Buch stieß offenbar auf großes Interesse, erschien doch schon nach zwei Monaten, nämlich im Januar 1907, eine 2. Auflage.¹⁷⁰ Bereits im Oktober 1906, noch vor dem Erscheinen des Buches, wurde in der *Minbao* Nr. 8 ein im April in der Zeitschrift *Shakaishugi kenkyū* 社會主義研究 (Sozialismus-Studien) Nr. 2 erschiebener Vorabdruck aus dem 6. Kapitel Kutsumis über „die zwei Richtungen im Anarchismus“¹⁷¹ von Liao Zhongkai unter Pseudonym ins Chinesische übersetzt. In den Vorbemerkungen stellte Liao auch seine Gründe für die Übersetzung dar: Kutsumi habe eine objektive Darstellung unter wissenschaftlichem Gesichtspunkt gegeben. Man könne ihn daher gut als Gegenlektüre zur Darstellung von Bliss verwenden, um sich ein ausgewogenes Bild zu machen.¹⁷²

Der Amerikaner W. D. P. Bliss war ein christlicher Sozialist und wurde von den japanischen Sozialisten, die zu einem beträchtlichen Teil christliche Hintergründe hatten (Kōtoku war eher eine Ausnahme als erklärter Materialist), als Autorität zusammen mit seinem Landsmann und Glaubensgenossen Richard Ely hoch geschätzt.¹⁷³ Sein *Handbook of Socialism* (New York 1895) erfreute sich großen Interesses. Liao Zhongkai hatte in der der Kutsumi-Übersetzung vorhergehenden *Minbao*-Nummer (Nr. 7) ein Kapitel von Bliss' *Handbook* übersetzt,¹⁷⁴ nachdem kurz zuvor eine japanische Übersetzung erschienen

¹⁶⁵ Ibid. S. 7–8 und S. 12. Die „Heiminsha“-Sozialisten warfen ihm daher vor, de facto den Sozialismus mit seinem Verweis auf die ferne Zukunft zu behindern. Vgl. Worm S. 358.

¹⁶⁶ Kutsumis Anhang S. 8–9.

¹⁶⁷ Kutsumi lehnt daher auch explizit die Abschaffung des Privateigentums als Eingriff in die persönliche Freiheit ab. (Anhang S. 12).

¹⁶⁸ Kutsumis Anhang S. 11.

¹⁶⁹ Ibid. S. 13.

¹⁷⁰ Zur komplizierten Publikationsgeschichte s. Worm S. 141–142 und S. 131. Das Buch erschien im November 1906, doch ein Vorabdruck bereits im April 1906, der bereits ins Chinesische übersetzt wurde und im Oktober 1906 erschien (s.u.).

¹⁷¹ *Shakaishugi kenkyū* 社會主義研究 Nr. 2, April 1906, S. 24–27.

¹⁷² *Minbao* Nr. 8, Oktober 1906, S. 132. Die Übersetzung findet sich dort auf S. 131–138: „Wuzhengfuzhuyi zhi erpai“ 無政府主義之二派 (Die zwei Richtungen im Anarchismus). (Im Nachdruck S. 1215–1222).

¹⁷³ Siehe auch Bernal: *Socialism ...* S. 77–79.

¹⁷⁴ *Minbao* Nr. 7, S. 101–111. (Nachdruck S. 1037–1047).

war.¹⁷⁵ Darin wurde der Anarchismus negativ dargestellt, wie auch in einem unmittelbar folgenden Artikel von „Meng Diesheng“ 夢蝶生 (=Ye Xiasheng 葉夏生).¹⁷⁶ In diesem *Minbao*-Artikel bemüht sich Ye alias „Meng“ um eine Abgrenzung des eigenen revolutionären Standpunktes vom Anarchismus. Dabei charakterisiert er diesen in einer Weise und mit einer Wortwahl, die darauf schließen läßt, daß auch er (neben Bliss und Ely) den Kutsumi-Vorabdruck gelesen hatte.¹⁷⁷

Da offenbar zusätzliches Informationsbedürfnis bestand, brachte Liao Zhongkai in der *Minbao* Nr. 8 die erwähnte Übersetzung des Kutsumi-Vorabdrucks und steuerte selbst in der Folge Nummer noch eine weitere Übersetzung – wiederum von Bliss nach japanischer Vorlage in *Shakaishugi kenkyū* – zum Thema Anarchismus bei. Wie er dabei in den Vorbemerkungen darlegte, ging es ihm um eine seriöse Auseinandersetzung, und daher bevorzugte er Übersetzungen als authentischere Beiträge im Vergleich zu bloß parteiischen Artikeln.¹⁷⁸ Obwohl Liao einige Zeit in den USA gelebt hatte, ist es interessant zu vermerken, daß selbst seine Übersetzungen englischer Werke nie die japanischen Vorübersetzungen überschreiten. Darin zeigt sich auch, wie genau die japanischen Entwicklungen und Publikationen von den in Japan lebenden chinesischen Revolutionären verfolgt wurden.

Die Tatsache, daß Kutsumi selbst sich zum Anarchismus bekannte, spielte also ganz offensichtlich keine Rolle, sondern er wurde als neutrale Informationsquelle angesehen. Die *Minbao* brachte in ihrer 16. Nummer (September 1907) nochmals eine Übersetzung aus Kutsumi, diesmal zu Bakunin. Der Autor, Han Tanshou 韓曇首, begründet dies damit, daß in der 3. Nummer der *Minbao* zwar ein Bild Bakunins als „Gründer des Anarchismus“ erschienen sei, man aber noch zuwenig über ihn und seine Lehre wisse.¹⁷⁹ In der Tat hatte sein Konterfei noch die englische ehrenvolle Untertitelung des „Gründers der anarchistischen und universellen Revolution“ erhalten,¹⁸⁰ gefolgt vom Attentäter Wu Yue 吳越, der

¹⁷⁵ Diese japanische Übersetzung war von Sakai Toshihiko und – wie der Kutsumi-Vorabdruck – in *Shakaishugi kenkyū* Nr. 2 erschienen. Dies zeigt, daß man die japanischen sozialistischen Publikationen genau verfolgte. Zur *Shakaishugi kenkyū* siehe auch Worm S. 127–133. Im übrigen brachte die Nr. 2 der *Shakaishugi kenkyū* noch einen weiteren Bliss-Auszug und andere Artikel zum Anarchismus, u.a. auch den vielfach rezipierten von Kutsumi über „Kropotkins Besonderheiten“.

¹⁷⁶ Vgl. Bernal: *Socialism ...* S. 135, Anm. 156.

¹⁷⁷ Der Artikel „Wuzhengfudang yu gemingdang zhi shuoming“ 無政府黨與革命黨之說明 (Erläuterungen zu den Anarchisten und den Revolutionären) in *Minbao* Nr. 7, S. 111–123. (Nachdruck S. 1047–1059). Die Charakterisierung des Anarchismus findet sich auf S. 112–114 (bzw. 1048–1050). Seine Erwähnung Kropotkins und dessen Auffassungen über die Beziehungen zwischen Privateigentum und Moral bzw. Kriminalität zeigt außerdem, daß Ye die *Shakaishugi kenkyū* gelesen hatte. Dort wurde Kropotkin besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

¹⁷⁸ Siehe *Minbao* Nr. 9: „Wuzhengfuzhuyi yu shehuizhuyi“ 無政府主義與社會主義 (Anarchismus und Sozialismus), Nachdruck S. 1389–1395. Vorbemerkung S. 1389–1390. Er erhob dabei den Vorwurf, daß es Usus geworden sei, sich mit fremden Federn zu schmücken. Ye Xiasheng etwa hatte ja z.B. keine Quelle seines Wissens genannt und sich sehr einseitig festgelegt, daher waren Liao's Übersetzungen möglicherweise Reaktionen darauf. Daß er hier wieder auf die japanische Übersetzung von Sakai Toshihiko in *Shakaishugi kenkyū* Nr. 2 (S. 27–30) zurückgreifen konnte, erwähnt er allerdings nicht!

¹⁷⁹ *Minbao* Nr. 16: „Jishou“ 无首 (laut Higuchi Susumu 樋口進: *Bakin to anakizumu* 巴金とアナキズム [Ba Jin und der Anarchismus], Fukuoka 1978, S. 167 = Han Tanshou 韓曇首: „Bakuning zhuan“ 巴枯寧傳 (Biographie Bakunins), Nachdruck S. 2653–2666. Vorbemerkung S. 2653.

¹⁸⁰ Siehe *Minbao* Nr. 3, Nachdruck S. 0329.

dann auch in dieser Nummer thematisiert wurde. Bakunin bzw. der Anarchismus wurde dort allerdings nicht weiter erläutert.

Daß gerade Bakunin ausgewählt wurde, erklärt sich zum einen damit, daß er sowohl als Anarchist als auch als „Nihilist“ galt, zum anderen mit der Frage der revolutionären Taktik, zu der es in der Tongmenghui, deren Organ ja die *Minbao* war, verschiedene Stimmen gab.¹⁸¹ Außerdem war Zhang Binglin 章炳麟 (s.u.) zu diesem Zeitpunkt Herausgeber der *Minbao* und persönlich an der Thematik interessiert. Bakunin wurde als „Aktivist“ charakterisiert. Der Attentatsgedanke fand nicht wenige Anhänger zu jener Zeit, und speziell Wu Yue war in einer Beilage (April 1907) ausführlich mit seinen Zielen vorgestellt worden.¹⁸² Von daher ist gerade die Beschäftigung mit Bakunin unter dem Blickwinkel der chinesischen Anarchismus-Rezeption eher Zeichen eines Mißverständnisses, insofern Bakunin hier nicht eigentlich als Anarchist diskutiert wurde, sondern als Rechtfertiger gewaltsamer Taktiken. Er galt gewissermaßen primär als Verkörperung revolutionären Elans, wobei dies allerdings auch für die japanische „Anarchismus-Rezeption“ weitgehend zutrif. (Dies reflektierte z.B. auch der in *Minbao* Nr. 4 [1906] abgedruckte Beitrag von Miyazaki Tamizō 宮崎民藏 – dem engen Vertrauten Sun Yatsens – in Übersetzung, der die verschiedenen sozialistischen Strömungen beschrieb und wertete.¹⁸³ In der Charakterisierung des Anarchismus unterschied er zwar den philosophischen, christlichen und „destruktiven“, hob aber besonders Bakunin als „Gründer des Anarchismus“ und Vertreter der „destruktiven“ Richtung hervor).¹⁸⁴

Aufs ganze gesehen hatte die *Minbao* ein eher negatives Verhältnis zum Anarchismus, bekannte sie sich doch zur nationalen Revolution, die die Tongmenghui durchzuführen hoffte.¹⁸⁵ Dennoch war unübersehbar, daß auch ihre Diskussionsbeiträge sich eng an japanischen Vorbildern orientierten.

¹⁸¹ So ist etwa interessant zu beobachten, daß die Übersetzungen aus Kemuriyama zum russischen „Nihilismus“ von Liao Zhongkai selbst neutral gesehen wurden, im Anschluß aber ein Einwurf (mit Bingji 病己 = Zhang Binglin? gezeichnet) folgt, der den Mut zu sterben preist. (*Minbao* Nr. 11, S. 109–112, Nachdruck S. 1681–1684).

¹⁸² Für ihn waren die russischen „Nihilisten“ erklärtermaßen Vorbilder. (Siehe die Sonderausgabe *Tiantao* 天討 [Erörterung des Himmels] S. 7). (Nachdruck S. 2095).

¹⁸³ „Oumei shehui geming yundong zhi zhonglei ji pinglun“ 歐美社會革命運動之種類及評論 (Klassifizierung und kritische Erörterung von sozialrevolutionären Bewegungen in Europa und Amerika) in *Minbao* Nr. 4, S. 123–133. (Nachdruck S. 0599–0609).

¹⁸⁴ Ibid. S. 126–127 bzw. 0602–0603.

¹⁸⁵ Siehe dazu auch Bernal: „Triumph ...“ S. 135–136 bzw. *Socialism* ... S. 217–218. Negative Darstellungen des Anarchismus überwiegen in der *Minbao*. Die Wichtigkeit staatlicher Organisation wird meist bejaht. Siehe z.B. in Nr. 17, Oktober 1907, Zhang Binglins „Zhengfu shuo“ 政府說 (Über Regierung), S. 87–97 (Nachdruck S. 2773–2783), wo die theoretische Unhaltbarkeit des Anarchismus demonstriert werden soll. Vgl. auch Jiang Juns Zusammenstellung von Anarchismus-Kritiken in „Xinhai geming qian ...“ S. 373–375.